

# PODIUM

JOURNAL DER DEUTSCHEN THEATERTECHNISCHEN GESELLSCHAFT • HEFT 1 / 2016

MIT SONDERSEITEN DER MASTERARBEITEN DER TU BERLIN ZUM THEMA „THEATERMUSEUM“



der fachverband

# DTHG

Deutsche Theatertechnische Gesellschaft

# SIEGFRIED STÄBLEIN

1929-2015



Am 21. November 2015 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit der Ehrenvorsitzende der DTHG, Siegfried Stäblein in München im Alter von 86 Jahren.

Mit ihm verliert die DTHG eine der bedeutendsten Persönlichkeiten, einen Initiator maßgeblicher Entwicklungen des Berufsverbandes und einen bis ins hohe Alter stets kritischen Begleiter.

Siegfried Stäblein war 43 Jahre Mitglied der DTHG, von 1987 bis 2000 ihr Vorsitzender, von 2000 – 2004 Geschäftsführer der DTHG Service GmbH und danach Ehrenvorsitzender unseres Verbandes.

Von 2011 bis 2015 war er Träger des Linnebach-Ringes, den er an Karin Winkelsesser auf der Mitgliederversammlung 2015 weitergegeben hat.

Der Vorstand und die Mitglieder der DTHG trauern um eine große Persönlichkeit, die wir nicht vergessen werden.

# PANTHA RHEI

Es ist schon wieder lange her und trotzdem immer noch sehr aktuell, dass unser Ehrenvorsitzender Siegfried Stäblein im hohen Alter von 86 Jahren verstarb. Er hat uns wirklich bis zur letzten Sekunde begleitet, war immer engagiert und ein wichtiger, wohlwollender Ratgeber.

Den Nachruf des Verbandes haben Sie hier auf der Seite 2 des Podiums noch einmal gelesen. In der BTR finden Sie einen umfangreichen Artikel über sein Leben und eine Würdigung seines Schaffens, speziell für unseren Berufsverband. Der Artikel ist sehr persönlich und wer hätte dies besser schreiben können als Karin Winkelsesser, unsere aktuelle Trägerin des Linnebach-Rings.

Aber auch wenn man manchmal innehalten möchte, steht die Welt einfach nicht still.

Und es gibt ständige Zwänge, halbwegs geordnete Situationen neu zu überarbeiten, sei es durch sich extrem schnell entwickelnde technische Möglichkeiten oder durch Veränderungen im Dschungel der Vorschriften und Gesetze. In beiden Fällen sind wir aufgefordert zu gestalten und wenn wir es nicht selber in die Hand nehmen???

Das wäre sehr naiv, wenn nicht sogar dumm und in jedem Fall schlecht !!

Als aktuelles Beispiel möchte ich die nun abgeschlossene Neuordnung der „Fachkraft für Veranstaltungstechnik“ nennen. Es war ein langwieriges, anstrengendes Verfahren und das erzielte Ergebnis darf durchaus als gelungen betrachtet werden.

Auch aus unserem Betrachtungswinkel der „Alten Theaterwelt“ hat sich vieles gut entwickelt. Wir haben jetzt die Basis für eine gute Grundausbildung, eine Spezialisierung in einzelnen Gebieten bildet sich erst nach der Lehre heraus. Die Konzentration liegt klar in den technischen Bereichen und bewegt sich eindeutig in Richtung Facharbeiter/Geselle. Und hier folgt nun zwangsläufig der Ausblick auf den nächsten Kraftakt, die Novellierungsarbeit zum Thema „Meister für Veranstaltungstechnik“.

In Zukunft darf es keine zwei konkurrierenden Verordnungen mehr geben, wir müssen uns die Mühe machen, auch diese vertrackte Situation wieder auf die Beine zu stellen.

Die Vorgaben aus dem Bereich Fachkraft zeigen in die richtige Richtung, wenngleich ich gestehen muss, dass der Weg noch sehr im Nebel liegt. Mein Wunsch wäre eine klar definierte Weiterbildungsordnung und nicht „nur“ eine Prüfungsordnung.

Aber in keinem Fall wird am Ende des Weges der „ALLWISSENDE“ auf uns warten, denn das ist nicht unsere Baustelle. Es ist ja unbestritten jedem klar, dass die Notwendigkeit von Spezialisierungen nicht abnimmt, sondern eindeutig weiter zunehmen wird. Und die Fähigkeit oder sogar Notwendigkeit, erlerntes Wissen sofort zur Verfügung zu haben ist bestimmt nicht von gestern. Diese Erkenntnis verhindert bei den zukünftigen Prüfungen außerdem nicht den situativen Ansatz, der schließlich zusätzlich ein hohes Maß an Abstraktionsfähigkeit verlangen wird.

Vielleicht wird man sich bei diesem zweiten Schritt ebenfalls die vielen Schnittmengen anschauen müssen und dann zwingende Basiskompetenzen der technischen Vorstände definieren, unabhängig von den speziell notwendigen Fachkompetenzen im jeweiligen Einsatzgebiet.

Und mit absoluter Sicherheit wird es bei der Qualifikation „Meister“ künftig die Pflicht von Aktualisierungsschulungen geben, wenn man seinen „Schein“ nicht wieder verlieren möchte.

Wir werden Ihnen auf der BTT in Bremen vollumfängliche Informationen zur Novellierung der Fachkraftausbildung geben können. Aktuell ist der Verordnungstext in der finalen Überarbeitung und man rechnet mit einem Erscheinen im Sommer diesen Jahres.

Ob das In-Kraft-Treten bereits 2016 oder erst 2017 erfolgen wird, ist derzeit noch offen.

Wir sehen uns also in Bremen, bis dahin eine gute Zeit.

Ihr

Karl-Heinz Mittelstädt

## INHALT

*Interview: Ein Gespräch mit Olaf Grambow • Seiten 4-5*

*Berichte Regionaltagungen • Seiten 6-9*

*Was ist eine Ökobilanz eines Theaters • Seiten 10-13*

*Büchermarkt • Seiten 14-15*

*Masterarbeiten der TU Berlin • Seiten 16-29*

*Informationen der EurAka • 30-31*

*Vorschau BTT • Seiten 32-33*

*Infos • Seiten 34*

*DTHG Personen & Gremien • Seite 35*

# „OHNE NEUGIER GEHT ES NICHT!“

## EIN GESPRÄCH MIT OLAF GRAMBOW

Ein kalter Wintermorgen in Berlin. Noch bevor der tägliche Probenbetrieb beginnt, ist Olaf Grambow, Technischer Direktor des Deutschen Theaters, im Haus. Sein morgendlicher Rundgang führt über alle Bühnen, Probenräume und Hauswerkstätten auch im neuen Probengebäude. Dort fallen mir in den Fluren die automatischen Sensoren für die Hausbeleuchtung auf. „Ich habe jahrelang versucht, zu erreichen, dass auch mal das Licht wieder ausgeschaltet wird. Ohne den geringsten Erfolg. Deshalb habe ich mir beim Neubau des Probengebäudes die Chance nicht entgehen lassen, das Problem durch intelligente Technik zu lösen!“, kommentiert Olaf Grambow. In seinem Büro beginnt dann unser Interview, das wir, da wir uns lange kennen, im vertraulichen DU führen.

**Wie bist Du eigentlich zum Theater gekommen? Was war Dein Berufswunsch?**

Mein Vater hatte schon immer eher scherzhaft gesagt: „Wenn Du Probleme hast, früh aufzustehen, dann musste zum Theater gehen!“ Anfang der 80er Jahre habe ich dann das GENESIS-Album „The Lamb Lies Down on Broadway“ bekommen. Und auf dem Cover habe ich von der Tour gelesen, die die mit -zig Trucks und Sets gemacht haben. Und da habe ich zum ersten Mal gedacht: „So etwas möchte ich auch mal machen!“ Ich musste zunächst aber einen „ordentlichen“ Beruf erlernen und wurde Zimmermann. Aber nebenbei begann ich bereits einige Live-Konzerte zu begleiten. Mein erstes Theaterengagement führte mich dann zu den Landesbühnen Sachsen nach Dresden-Radebeul.

**Als Zimmermann?**

Nein. Das Schöne war, dass man an einem kleinen Theater eigentlich alles gemacht hat. Ich habe auf der Bühne oder als Requisiteur gearbeitet. Und im Sommer auf der Felsenbühne Rathen, das war ja besonders spannend, wurde mir ein Kostüm angezogen und die Zügel für ein Pferd in die Hand gedrückt und damit sollte ich auf die Bühne gehen, obwohl ich eigentlich große Angst vor Pferden hatte.

**Aber Dein erster Auftritt ist gelungen?**

Das Pferd kannte die Regieanweisungen viel besser als ich und hat uns beide sicher über die Bühne geleitet. Danach habe ich auch in die Tonabteilung reingeschnuppert - eine arbeitsreiche, aber gute Zeit.

**Und wie bist Du nach Berlin gekommen?**



Ich habe meine Armeezeit in Berlin bei den Baupionieren verbracht und u.a. das Berliner Theaterleben kennengelernt. Während dieser Zeit arbeitete ich in der Charitee und habe Möbel repariert. Danach habe ich mich am Deutschen Theater beworben und wurde auch als Techniker eingestellt.

Kurz darauf begann ich meine Meisters Ausbildung und mit Castorfs Inszenierung von Ibsens John Gabriel Borkman habe ich diese abgeschlossen. **Und danach kam Dein Wechsel an die Volksbühne, warum das?**

Da Castorf zur Volksbühne wechselte, bekam ich das Angebot, dort zu arbeiten. Eine spannende Zeit mit Frank, Marthaler und Kresnik. Und der technische Direktor, Manfred Fiedler, war einer, der mich sehr gefördert und gefordert hat. Da durften wir neue Technologien ausprobieren, die damals im Theater noch ungewöhnlich waren. Auch die Einführung eines Containersystems für die Dekorationen haben wir zum ersten Mal umgesetzt. Wenn Du einen Chef hast, der Dir den Freiraum gibt, neue Lösungen zu suchen und auch das Scheitern akzeptiert,

dann kommst Du im Job voran.

**Vermisst Du das heute beim Nachwuchs?**

Teilweise. Die Zeiten haben sich sehr geändert. Wir versuchen aus unseren Reihen neue Meister zu gewinnen, aber das ist nicht so einfach. Da sind viel handwerkliches Know-How gefordert, aber auch Mut, viel Verantwortung zu übernehmen. Und vor allem braucht es diese große Neugier, etwas auszuprobieren ohne immer die Garantie zu haben, dass es

funktioniert. In unserem Full-Time-Betrieb fehlt da oft die Zeit dafür und es kostet viel Kraft. Aber es ist auch schwierig, den täglichen Spagat zwischen allen Seiten hinzukriegen. Wir sind ja einerseits gefordert, die Wünsche der Kunst umzusetzen, aber andererseits umzingelt von Vorschriften, Gefährdungsbeurteilungen und technischen Gegebenheiten. Trotzdem: Ohne Neugier geht es nicht.

**Was kann man dagegen oder besser gesagt, für den Nachwuchs tun?**

Wir müssen uns, in dieser schnelllebigen Zeit, mehr Zeit nehmen! Das sage ich auch, an mich selbst gerichtet. Ich versuche das, obwohl es mir nicht immer gelingt. Ich bin wieder mehr und näher dran an der täglichen technischen Arbeit auf der Bühne. Wenn irgendetwas schief läuft beispielsweise, dann will ich das zuerst wissen, auch um den Kollegen auf der Bühne den Rücken zu stärken.

So habe ich hier vor einigen Jahren einen technischen Vorstellungsbericht eingeführt. Den kriege ich in der Regel schon am Abend aufs Smartphone.

Und dann weiß ich Bescheid, was ich am nächsten Morgen als Erstes zu tun habe.

**Was denkst Du darüber, technische Mitarbeiter und Meister in ihrem Berufsleben weiterzubilden? Und was sollte der Verband da machen?**

Ich rufe es seit 8 Jahren in die Theaterandschaft hinein, dass ein technischer Mitarbeiter, der Verantwortung trägt, mindestens alle zwei Jahre eine Weiterbildung bekommen muss. Wir machen das im DT teilweise mit In-House-Schulungen. Aber man muss dran bleiben. Hier müssten sich alle Seiten freiwillig verpflichten, dass Weiterbildungen zu einer Normalität werden. Und dabei geht es nicht nur um Schulungen, sondern auch um den Erfahrungsaustausch unter Kollegen. Unsere Regionaltagungen und die BTT sind dafür auch geeignet, aber es muss ein Standard sein, dass man sich dort trifft und den Erfahrungsaustausch sucht. An diesem Thema müssen wir viel stärker arbeiten.

Unterstützung und praktische Hilfe brauchen die Bühnenvorstände auch in der Bewältigung der täglichen Konflikte, die sie aushalten müssen.

Wir Techniker müssen, mit dem Verantwortungspotential das wir haben, ein modernes Personalmanagement einfordern. Da ist am Theater noch sehr viel zu tun, da sind wir gegenüber der Wirtschaft im Rückstand! Wir können auch nicht alles auf die Schulen abwälzen. Guten Nachwuchs müssen wir selber qualifizieren, permanent schulen und unterstützen.

**Auf der Bühnentechnischen Tagung in Bremen wird es dazu einen Roundtable für bühnentechnische Vorstände geben, ein Auftakt!**

Eigentlich brauchen wir so etwas wie einen Leitfaden für die Abteilungsleiter, Technische Direktoren usw., was den täglichen Umgang mit den eigenen Mitarbeitern angeht. Auch müssen wir besser mit den psychischen Belastungen unserer Mitarbeiter umgehen lernen. Wir müssen uns anderen Berufsgruppen zuwenden, z.B. den Inspizienten, die eine sehr verantwortungsvolle Arbeit leisten müssen.

Die Unterstützung für solche Prozesse muss in den Theatern deutlicher



DTHG-Symposium der Firmenmitglieder 2014 im Foyer des DT

entwickelt werden. Nur so können wir junge Kollegen gewinnen, auch künftig verantwortungsvolle Jobs zu übernehmen.

Ich sage es nochmal: Man muss die Neugier wecken, in der mittleren Leitungsebene des Theaters arbeiten zu wollen. Und dafür kann und sollte die DTHG Fortbildungstage anbieten. Da muss man organisierbare Strukturen schaffen, um das mit dem täglichen Dienstplan abstimmen zu können.

**Höre ich da, dass Du bereit bist, Dich stärker in unserem Verband zu engagieren?**

Eigentlich bin ich kein Vereinsmensch. Ich war weder früher noch heute in einem Verein, in einer Partei oder Organisation. Als ich die DTHG kennenlernte, fühlte ich mich nicht so direkt angesprochen. Ich dachte, ich heule in keinem Verein mit. Aber inzwischen denke ich anders, zumindest was die DTHG angeht. Wir brauchen die Gemeinschaft, den Erfahrungsaustausch und auch den Schutz eines Berufsverbandes. Da muss auch der Verband sich noch mehr konkret einfallen lassen, um seine Attraktivität für die Kollegen zu erhöhen.

**Aber meine Frage ist damit noch nicht ganz beantwortet!**

Warte doch mal ab. Im Sommer stehen ja Wahlen an. Dann wirst Du ja sehen, wie ich mich entscheide. Jedenfalls liegt mir das Thema Weiterbildung sehr

am Herzen.

**Du hast ja sprichwörtlich viele Baustellen. Bist ja auch „Bauherr“, gehört das zum Berufsbild des Technischen Direktors dazu?**

Ja. Es gibt eine wesentliche Verdichtung der Arbeitsmenge. Neben dem täglichen normalen Arbeitsaufwand, muss man sich als Technischer Direktor mit sehr langfristigen investiven Entscheidungen befassen. Und das vor dem Hintergrund einer schnellen Entwicklung der Technologien. Wenn man sich als Beispiel mal anschaut, wie sich die grundlegenden Techniken im Ton-Bereich verändert haben, vom Tonband vor 20 Jahren bis zum Medien-Server heute, dann versteht man, welche Tragweite Entscheidungen über die technische Ausstattungen eines Theaters haben.

Man wird zwangsläufig ein Teil eines komplexen Entscheidungsprozesses. Und das betrifft eben auch die baulichen Veränderungen, die an einem Theater regelmäßig anstehen. In diese Prozesse muss man sich permanent einbringen und dabei auch immer Neues lernen.

Das ist sehr anstrengend, aber auch das Spannende an unserem Beruf.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

## TAGUNG DER REGIONALGRUPPE NORDOST IN BERLIN



Anja Dansberg und Martina Meyer, DTHG-Regionalleiterinnen konnten zur DTHG-Regionaltagung Nordost am 4. November 2015 rund 60 Mitglieder und Gäste begrüßen. Ein herzliches Dankeschön an das Team der Beuth-Hochschule, unter der Leitung von Stephan Rolfes, für die perfekte Veranstaltungsvorbereitung und Durchführung. Professor Stephan Rolfes und danach Prof. Siggipaulsowie Frau Prof. Susanne Auffermann berichteten über die Beuth-Hochschule im Allgemeinen und über die Schwerpunkte der Theater- und Veranstaltungstechnik-Studiengänge. Im ersten Fachvortrag der Tagung referierte Wolfgang Heuer, Unfallkasse NRW, über die neue DGUV Regel 115-002 „Veranstaltungs- und Produktionsstätten für szenische Darstellungen“. Herr Heuer präsentierte die neue Regel ausführlich und sehr anschaulich. Danach folgte ein Besuch im Lichtlabor der Hochschule: Thema „Licht in der Lehre“. Frau Prof. Auffermann präsentierte mit ihren Studenten Aspekte zu Grundlagen der Lichtgestaltung. Anhand von praktischen Beispielen und Experimenten wurde der Vortrag ergänzt. Passend dazu führte Klaus Wichmann das Funktionsmodell eines Parabolspiegelscheinwerfers aus dem Jahre 1710 vor. Sehr spannend und realistisch konnte beobachtet werden, wie einer der ersten Scheinwerfertypen, mittels einer Kerze, funktionierte.

Nach der Pause folgten Informationen über die aktuellen Aktivitäten der DTHG, wie ein Bericht über den Planungsstand für die Bühnentechnische Tagung, welche vom 15. bis 17. Juni 2016 in Bremen stattfindend wird. Weiteres Thema waren die europäischen Bildungsprojekte. Beides präsentiert durch Hubert Eckart, den Geschäftsführer der DTHG.

Der dritte Fachvortrag des Tages beschäftigte sich mit dem Thema „Rechtskonformer Dekorationsbau“. Professor Stephan Rolfes berichtete über die Arbeit der Arbeitsgruppe der IGWW, in der es um EU-Richtlinien konforme Herstellung von Dekorationen geht.

Den Abschluss der gelungenen Veranstaltung bildete eine Führung durch den Fachbereich und die Laborräume. Für viele Absolventen eine spannende Begehung, da sehr deutlich wurde, wie und in welche Richtung sich der Studiengang entwickelt hat.

Anja Dansberg und Martina Meyer

## TAGUNG DER REGIONALGRUPPE MITTE IN MAINZ



Studiobühne U17 hieß der Veranstaltungsort der Regionaltagung Mitte, die am 21.1.2016 im Staatstheater Mainz stattfand. 17 Meter unter der Bühne des Großen Hauses liegt die neue Spielstätte für das „junge Staatstheater justmainz“, am 26.11.2014 wurde sie eröffnet nach einem ausschließlich durch Spendengelder der Stiftung Mainzer Theaterkultur finanzierten Bau. 135 Zuschauer finden hier Platz, ein guter Raum für die mit 75 Teilnehmern gut besuchte Regionaltagung. 17 Meter unter der Erde hieß auch: Kein Netz, kein Telefon, kein Internet, keine Fenster, keine Raucherpausen, daher: volle Konzentration auf das Vortragsprogramm. Zunächst informierten Karl-Heinz Mittelstädt und Juliane Schmidt-Sodingen über aktuelle Themen des Verbandes: insbesondere über neue Publikationen im DTHG-Büchermarkt sowie die Vorbereitung der im Juni stattfindenden Bühnentechnischen Tagung in Bremen. Karl-Heinz Mittelstädt erläuterte zudem die Ergebnisse der Novellierung der Ausbildungsordnung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik und die neue Betriebsicherheitsverordnung.

Andreas Bickel, für die DTHG in Normungs-Gremien tätig, gab einen Überblick über die Entwicklung des europäischen Normungskomitees CEN TC 433 und die Tätigkeiten in den Arbeitsgruppen für Maschinerie, Aluminiumtraversen und Arbeitspraktiken. Weitere Arbeitsgruppen für Terminologie, Brandschutz und Stromverteilung seien in Planung. Jörg Bräutigam (VBG) veranschaulichte den Teilnehmern die neu erschienene DGUV-Regel 115-002 „Veranstaltungs- und Produktionsstätten für szenische Darstellung“, die die BGV C1 und die GUV VC1 ersetzt hat. Sie bietet zeitgemäße Interpretationen der bisherigen Verordnungen im Sinne eines modernen ganzheitlichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

Bevor das Staatstheater in einem ausführlichem Rundgang, geleitet vom Technischen Direktor Christoph Hill und Mitarbeitern, besichtigt werden konnte, stellten zwei DTHG-Mitgliedsfirmen sich und ihre neueste Technik vor:

Despar, vertreten durch Christoph Kreckel, präsentierte eine neue gemeinsam mit der Firma Resbig Technology entwickelte Verschluss-technologie für Scheinwerfer, die auf einem Federsystem basiert und ein besonders

## FORTS. RT MITTE IN MAINZ

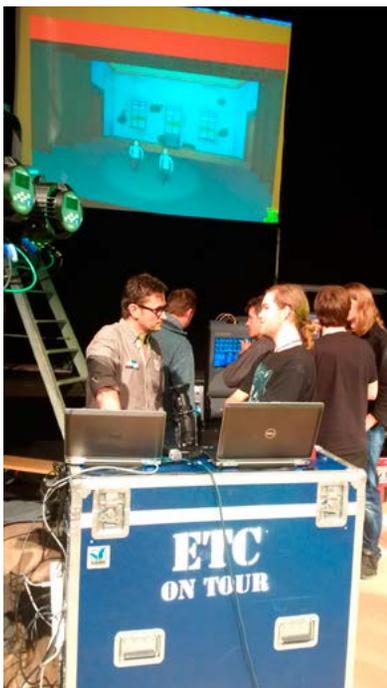


schnelles und sicheres Öffnen und Schließen ermöglicht.

Anschließend bot das Team von „ETC on Tour“ eine praktische Demonstration ihrer innovativen Lichtpulte und Scheinwerfer, in deren Zentrum eine anwenderfreundliche Netzwerk-Software steht, mit der sich kreatives Lichtdesign programmieren und variieren lässt.

Ein großer Dank geht an das Staatstheater Mainz für die Gastfreundschaft, die Regionalleiter Mario Lefeber und Georg Zingssem für die Organisation sowie an Despar und ETC für die Unterstützung des Treffens.

*Juliane Schmidt-Sodingen*



## TAGUNG DER REGIONALGRUPPE OST IN DRESDEN



In Sachsens Hauptstadt Dresden geschehen zur Zeit zumindest in Sachen Theaterbau erfreuliche Dinge. Mit dem Projekt (Kultur-) Kraftwerk Mitte, der Sanierung des Kulturpalastes zum Konzertsaal und dem Bau der Werkstätten für die Landesbühnen Sachsen in Radebeul sind gleich drei wichtige Projekte gestartet. Anlass genug für Martin Suschke und Volker Hänsel, DTHG-Regionalleiter der Gruppe Ost, als Motto für die Herbst-Regionaltagung „Dresden baut...“ zu wählen und ins Dresdner Societätstheater einzuladen. Wie immer kamen fast 70 Mitglieder und Gäste, um die interessante Weiterbildungsveranstaltung am 1.12.2015 zu besuchen.

Andreas Nattermann (GF des Societätstheaters) und Robby Hirche (TL) stellten das in Dresden sehr beliebte Theater vor und erläuterten die Anforderungen an den Spiel- und Bühnenbetrieb im Haus.

Der erste Vortrag beschäftigte sich auch mit dem Großprojekt Kraftwerk Mitte. In zwei Vorträgen wurden sowohl das architektonische Gesamtkonzept (Kollegen des Architekturbüros pfp-Architekten aus Hamburg) als auch die speziellen Herausforderungen der Bühnenplanung (Bühnenplanung Walter Kottke) vorgestellt. Das neue Haus wird die Staatsoperette und das Theater Junge Generation beherbergen und über sehr verschiedene Bühnen verfügen. Damit sind sehr spezielle Herausforderungen verbunden, die angesichts nur begrenzter Finanzen viel Kreativität von allen Beteiligten verlangen. Zudem unterscheiden sich die einzelnen Gebäude beträchtlich,

handelt es sich zum einen um alte Kraftwerksbauten und zum anderen um neu errichtete Gebäudeteile. Diese theoretischen Ansätze konnten am Nachmittag bei einer Besichtigung der Großbaustelle auch vor Ort in Augenschein genommen werden.

Zuvor berichteten Dr. Gabriele Högg (Vorstand der DTHG) und Hubert Eckart über die aktuellen Aktivitäten des Verbandes, insbesondere über die BTT2016 aber auch über die anstehenden Änderungen im Vergaberecht und die neue Betriebssicherheitsverordnung.

Wer noch nicht beeindruckt genug war, von dem Baugeschehen der Großbaustelle Kraftwerk Mitte, dem wurde eine weitere Exkursion nach Radebeul geboten.

Volker Hänsel, TD der Landesbühnen, führte durch die neuen Werkstätten der Landesbühnen und erläuterte dabei das anspruchsvolle Vorhaben, eine neue Infrastruktur für den Werkstatt- und Theaterbetrieb zu schaffen.

In vorweihnachtlicher Stimmung konnten dann am Abend auf dem Dresdner Weihnachtsmarkt die Gäste den eindrucksvollen Tag ausklingen lassen.

Ein Dank an alle, die diese Tagung unterstützt haben, besonders an Martin Suschke und Volker Hänsel, der leider im Sommer 2016 die Regionalgruppenleitung abgeben wird, da er in den verdienten Ruhestand wechselt. Die Mitglieder der Gruppe Ost sind aufgerufen hier einen Nachfolger zu finden!

*Hubert Eckart*

# 30 JAHRE UND SANIERUNGSREIF?

## TAGUNG DER REGIONALGRUPPE SÜD IN MÜNCHEN



Fotos: © privat &amp; DTHG

Der Münchner Gasteig genießt nicht immer den besten Ruf: mal soll er abgerissen, ein anderes Mal gerettet werden - viele Dirigenten und Orchester bemängeln die Akustik und fordern einen neuen Konzertsaal für die bayerische Landeshauptstadt. Aber diese Langzeitdebatte war nicht der Grund, weshalb Goerg Boeshenz und Ernst Schießl, DTHG-Regionalleiter der Gruppe Süd, nach München zur Herbst-Regionaltagung eingeladen hatten.

Hinter dem Namen Gasteig verbirgt sich Deutschlands größtes Kulturzentrum. 1.700 Veranstaltungen werden pro Jahr von 2 Millionen Gästen besucht! Das sind durchschnittlich 5.000 bis 6.000 pro Tag! Der Gasteig besitzt vier verschiedene Säle, beherbergt eine große Stadtbibliothek, eine Volkshochschule, die Münchner Hochschule für Musik und ist das Stammhaus der Philharmoniker.

Aber auch viele kleinere weitere Nutzer, wie einen Kindergarten und private Mieter, gibt es. Eigentlich ist der Gasteig ein Erfolgsmodell aus dem Jahre 1984/85. Dennoch gibt es immer wieder Kritik und nun ist für die Jahre 2020 bis 2024 eine Generalsanierung beschlossen.

Deshalb wurden die Ausführungen von Benedikt Schwering, der der eigens eingerichteten Abteilung Immobilienstrategie und Gebäudesanierung vorsteht, mit Interesse verfolgt. Denn die Aufgabe, ein Nutzungskonzept für die Zukunft

zu erarbeiten und für den Zeitraum der Generalsanierung für alle „Untermieter“ Ersatzspielstätten und Objekte in München zu finden, ist allein schon eine Herkulesaufgabe. Das bedeutet, dass hier nach Antworten auf ganz verschiedene Fragen gesucht wird: 1. Wohin können in nur wenigen Jahren diese vielen verschiedenen Nutzer ziehen und wie können Objekte - wenn sie denn gefunden werden - überhaupt technisch nutzbar gemacht werden? Und die 2. weitaus komplexere Frage lautet: Wie kann für die nächsten Generationen ein modernes komplexes Kulturzentrum aussehen? Im Anschluss an diese perspektivischen Fragen beschäftigte sich Jürgen Martz, Sicherheitsbeauftragter des Gasteig, mit handfesten täglichen Problemen: dem Notfall- und Evakuierungskonzept des Hauses. Der gesamte Gebäudekomplex mit drei Bauteilen umfasst 23.000m<sup>2</sup>. Die Zu- und Abgänge über die offenen Foyers und die teilweise sehr hohen Brandlasten in Gebäudeabschnitten wie der Bibliothek, der Volkshochschule aber auch in den Foyers bei Messen, bedeuten besondere Herausforderungen.

Umfangreiche Brandschutzrichtungen mussten in den vergangenen 30 Jahren nachgerüstet werden, da diese nicht von vornherein eingebaut worden waren. Auch die Zusammenarbeit mit städtischen Behörden, wie Polizei, Wach- und Sicherheitsfirmen, ist von

großer Wichtigkeit bei der Fülle so unterschiedlicher Veranstaltungen. Nach diesen theoretischen Ausführungen konnten bei einer Führung der Carl-Orff-Saal und die Foyers des Hauses in Augenschein genommen werden.



Nach der Mittagspause standen neue technische Entwicklungen im LED-Scheinwerferbereich im Mittelpunkt. Einen mit vielen technischen Details gespickten Fachvortrag hatten Markus Stretz und Mark Tobler von ETC vorbereitet. Dem schlossen sich eine lebhafte Diskussion sowie viele weitere Informationen der DTHG von Novellierung über Vergaberecht bis hin zur neuen Betriebssicherheitsverordnung an. Vermisst wurde unser Ehrenvorsitzender Siegfried Stäblein, der beim letzten Treffen in München noch zu Besuch war und nun leider am 21.11. verstorben ist. Die Anwesenden gedachten ihm mit einer Schweigeminute.

Hubert Eckart

# „DER KLÖNG IST KAPUTT“

## TAGUNG DER REGIONALGRUPPE WEST IN DORTMUND



Foto: © DTHG

Wenn die meisten Menschen an Dortmund denken, dann fällt ihnen Fußball ein. Klar. Und man denkt an eine Großstadt im Ruhrpott mit sozialen Brennpunkten. Aber Oper und Theater? - Ja, die gibts auch und nicht zu knapp: mit 500 Mitarbeitern und vier Sparten ein komplexes Unternehmen und eines der größten Stadttheater Deutschlands und schon mehr als 100 Jahre alt. Das erste Theatergebäude kostete nur 1,2 Millionen Mark und wurde in nur zwei Jahren gebaut. Heute ist das Theatergebäude an so vielen Stellen dringend sanierungsbedürftig, dass eine mehrjährige Schließung bevorsteht. Doch zuvor hatte das Theater mit seinem Technischen Direktor Thomas Meissner die Idee, ein Probenbühnenzentrum für die Oper zu schaffen. Dies kennenzulernen und mehr darüber zu erfahren hatten Martin Högg und Volker Rhein (DTHG-Regionalleiter der Gruppe West) eingeladen.

In den Ausführungen von Thomas Meissner konnte man nachfühlen, wie der Kampf mit der Bürokratie einen festen Glauben an die „gute Sache“, also ein Probenzentrum, braucht. Der daraus entstandene Film: „Der Klöng ist kaputt“ ist ein MUSS für jeden Planer und Bauherren und sollte bei Youtube betrachtet werden. Die anwesenden ca. 50 DTHG-Mitglieder und Gäste waren guter Stimmung angesichts so viel lakonischer Satire.

Wer aber glaubte, damit schon den Höhepunkt des Tagungsprogramms erlebt zu haben, hatte sich getäuscht: Der mit viel Spannung erwartete Bericht von Volker Rhein und Max Haase, die zur Verstärkung mit einer ganzen Gruppe Kölner Kollegen angereist waren, zum Einzug der Kölner Oper in das Staatenhaus in Köln Deutz in einer Zeit von 8 Wochen und 1 Tag, war beeindruckend und interessant. Hier zeigte sich der Vorteil und die Qualität der Regionalgruppen-Tagungen der DTHG: Wo anders könnte man sonst aus erster Hand diese fachlich interessanten Informationen bekommen und aus den Erfahrungen lernen?

Die Leistung der Kölner nötigte allen den größten Respekt ab und verlangt nach einem Besuch, um sich selbst überzeugen zu können.

Mit professioneller Kompetenz referierte danach Wolfgang Heuer (Unfallkasse NRW) über die neue

DGV-Verordnung über die Sicherheit von Produktionsstätten für szenische Darstellung.

Weitere Themen waren die bevorstehende 58. Bühnentechnische Tagung 2016 in Bremen, die neue Betriebssicherheitsverordnung, die Änderung des Vergaberechts und mehr.

Ein Tag mit fachlichem Austausch auf hohem Niveau und vielen Anregungen. Jeder fand auf diese seinen „Klöng!“

Hubert Eckart



# VON DER BÜHNE BIS ZUR BAHRE

## – DIE ÖKOBILANZ EINES THEATERS –

Dass auch im Theater Ressourcen verbraucht werden und durch den Betrieb einer Bühne sowie durch die Reisen von Künstlerinnen und Künstlern die Umwelt durch Abfall, Abwasser und Emissionen belastet wird, sind keine neuen Erkenntnisse. Gewisse Umweltschutzmaßnahmen werden an Theatern bereits umgesetzt. Doch wo genau lohnt es sich aus Umweltsicht am meisten, Maßnahmen zu treffen und die Umwelt zu entlasten? Dieser Frage ging ein Projekt in der Schweiz nach, an dem sich 2013 das Theater Winterthur, die Opernhaus Zürich AG, das Institut für Ecopreneurship der Fachhochschule Nordwestschweiz aus Muttenz und baumast. kultur & nachhaltigkeit aus Lenzburg beteiligten.

Um herauszufinden, an welcher Stelle eines Betriebes, eines Produktes oder einer Dienstleistung die größten Umweltbelastungen entstehen, wird schon seit vielen Jahren das Instrument der Ökobilanz verwendet, das auch als Lebenszyklusanalyse („von der Wiege bis zur Bahre“) bezeichnet wird. Schon seit Ende der 90er Jahre existiert mit der ISO 14040 hierzu eine internationale Norm, die in der gleichen Normenfamilie angesiedelt ist, wie die zertifizierbare Umweltmanagementsystemnorm ISO 14001. Ergänzt wird sie durch die ISO 14044, welche die einzelnen Schritte einer Ökobilanz detailliert beschreibt. Das ISO-konforme Vorgehen bei der Erstellung einer Ökobilanz umfasst folgende vier Hauptschritte:

1. Definition von Ziel und Untersuchungsrahmen (Definition der Systemgrenzen)
2. Sachbilanz (bzw. Energie- und Materialbilanz)
3. Wirkungsabschätzung (bzw. Wirkbilanz)
4. Auswertung und Interpretation

Ausgehend von den Daten des Jahres 2012 wurde im Rahmen des Projekts für das Theater Winterthur eine Ökobilanz erstellt und durch die Lebenszyklusanalyse eines durchschnittlichen Gastspiels, der Inszenierung *Così fan tutte* des Opernhaus Zürich, ergänzt. Zur Bewertung der Auswirkungen wurde dabei auf die Methode Ökologische Knappheit 2006\* zurückgegriffen. Diese basiert auf sogenannten Ökofaktoren, welche gestatten, die Umweltbelastung einer Ressourcenentnahme bzw. einer Schadstoffemission in einer einzigen Einheit, den sogenannten Umweltbelastungspunkten (UBP), anzugeben. In den Ökofaktoren berücksichtigt sind einerseits die aktuelle Emissionssituation in der Schweiz sowie andererseits die nationalen schweizerischen Emissionsziele.

### Startschuss: Definition der Systemgrenzen

In einem ersten Schritt wurden die Systemgrenzen für die zu erstellende Ökobilanz, wie in Abbildung 1 dargestellt, festgehalten.

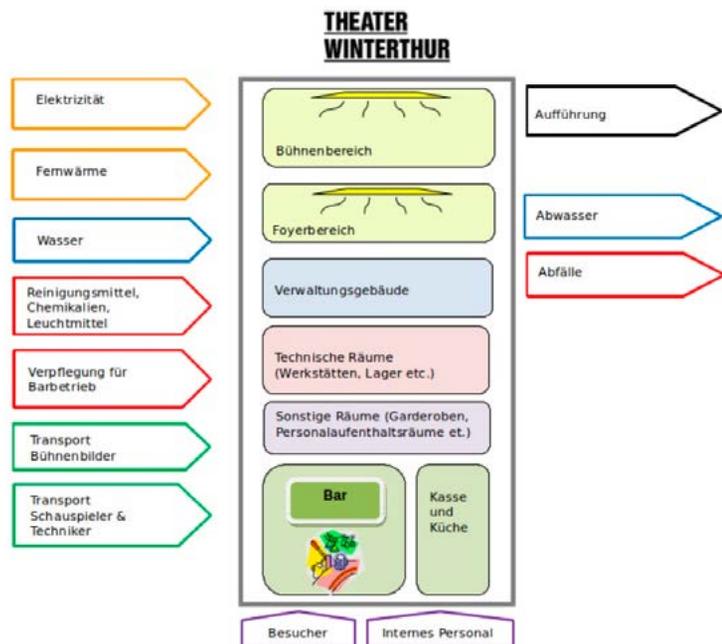


Abbildung 1: Systemgrenzen der Ökobilanz für das Theater Winterthur (Quelle: eigene Darstellung)

Als größtes Gastspieltheater der Schweiz zeigt das Theater Winterthur in jeder Saison ca. 50 Produktionen aus dem In- sowie aus dem europäischen Ausland. In der Saison 2012/2013, die zum Teil in den untersuchten Zeitraum fällt, liefen im Theater Winterthur an 158 Abenden Vorstellungen oder Veranstaltungen, die insgesamt von knapp 60.000 Gästen besucht wurden. Als stark in der Region verankertes Theater strahlt es vor allem in die Stadt und Region Winterthur aus. Aus diesem Grund wurde die Anreise der Besucherinnen und Besucher des Theaters, von denen angenommen werden kann, dass sie größtenteils zu Fuß, mit dem Fahrrad oder öffentlichem Verkehr anreisen, nicht in die Öko-

bilanz mit aufgenommen. Innerhalb der Systemgrenzen liegen jedoch der Transport der Bühnenbilder sowie von Schauspielerinnen und Schauspielern, Technikerinnen und Technikern sowie alle Gebäude und Einrichtungen des Theaters.

**Datensammlung: Erfassen der Energie- und Materialbilanz**

In einem zweiten Schritt wurden die Energie- und Materialbilanz für das Theater erstellt, in welchen alle Input- und Outputströme quantifiziert sind. Die Bilanz umfasst die Bereiche Gebäudeinfrastruktur, Gebäudebetrieb und -unterhalt, Stoffe und Materialien, Barbetrieb und Transport sowie das Gastspiel *Così fan tutte*. Zu den wichtigsten dieser Daten für das Jahr 2012 zählen:

- Wasserverbrauch von 2.200 m<sup>3</sup>
- Elektrizitätsbedarf von 790.500 kWh, wobei sich der verwendete Elektrizitätsmix 2012 aus 70 % Wasserkraft, 20 % KVA-Energie und 10 % aus übrigen erneuerbaren Energien zusammensetzte
- Bezug von 1.155 MWh Fernwärme
- 19 t Abfälle
- 680 kg Stoffe und Materialien
- 1.000 Liter verkaufte Getränke und 800 Stück Sandwiches im Barbetrieb
- Warentransport Gastspiele: 900.000 Tonnenkilometer
- Personentransport Gastspiele: 2.400.000 Personenkilometer
- Personentransporte Mitarbeitende: 14.500 Personenkilometer

2012 fanden fünf von insgesamt zwölf Aufführungen von *Così fan tutte* im Theater Winterthur statt. Entsprechend wurden folgende Kategorien für die Ökobilanz anteilig berücksichtigt:

- Gebäudeinfrastruktur Opernhaus Zürich
- Stoffe und Materialien
- Energie- und Wasserverbrauch Proben
- Warentransport intern Proben
- Personentransport Mitarbeitende Proben

Für die Aufführungen im Theater Winterthur selber wurde

angenommen, dass diese bereits in der Gesamtbilanz des Theaters Winterthur enthalten sind.

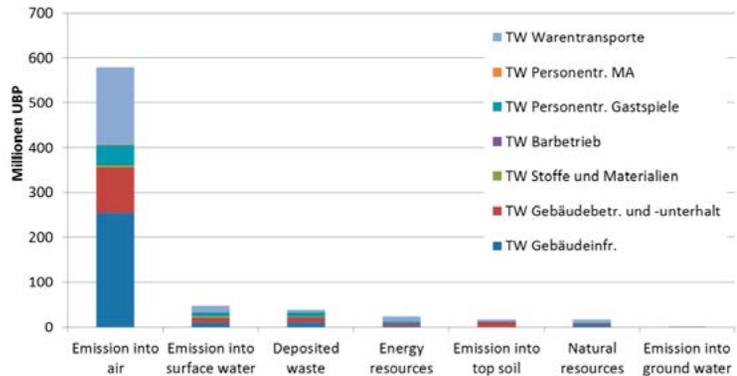


Abbildung 2: Umweltbelastung nach Wirkkategorie (Quelle: eigene Darstellung)

**Bestimmung der Umweltauswirkungen: Erstellen der Wirkbilanz**

Die Basis für die Bestimmung der Umweltauswirkungen bildet die Datenbank ecoinvent 2.2.\*\* Im Jahr 2012 verursachte der Betrieb des Theaters Winterthur insgesamt 724 Mio. Umweltbelastungspunkte (UBP). Umgerechnet auf die rund

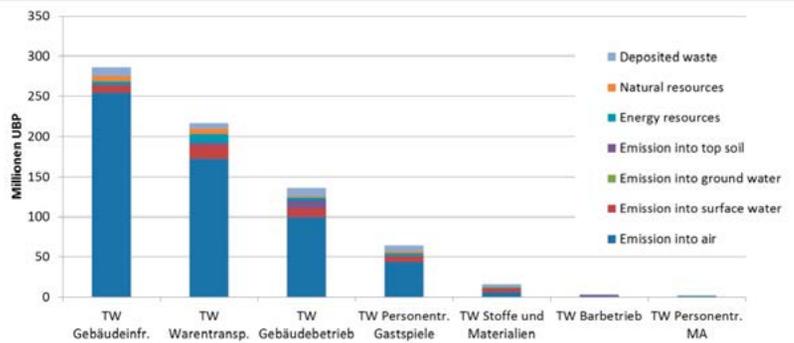


Abbildung 3: Beitrag der einzelnen Bereiche zur gesamten Ökobilanz (Quelle: eigene Darstellung)

60.000 Besucherinnen und Besucher bedeutet dies 12.000 UBPs pro Zuschauer bzw. pro Zuschauerin. Von den verschiedenen Wirkkategorien waren die „Emissionen in die Luft“ mit fast 600 Mio. UBPs am relevantesten (vgl. Abb. 2).

Die drei Hauptverursacher von Umweltbelastungen im Theater Winterthur sind zu ca. 40 % die Gebäudeinfrastruktur (ca. 250 Mio. UBPs), zu weiteren ca. 30 % die Warentransporte und zu nochmals ungefähr 20 % der Gebäudebetrieb und -unterhalt (vgl. Abb. 3).

Da die Gebäudeinfrastruktur des Theaters mittelfristig nicht verändert werden kann, lohnt sich bezüglich der Umweltbelastungen also eine Fokussierung auf die Warentransporte, die an zweiter Stelle der Umweltbelastungen stehen, sowie auf den Gebäudebetrieb an dritter Stelle. Bei letzterem verteilen sich die Umweltbelastungen nochmals zu jeweils 40 % auf Elektrizität und Fernwärme sowie zu weiteren 15 % auf die Abfälle.

Betrachtet man nun den für die Aufführungen im Theater Winterthur relevanten Teil der Opernhaus-Inszenierung von *Così fan tutte*, d.h. berechnet man, für welchen Anteil der Umweltbelastungen einer solchen Produktion das Theater Winterthur als Empfänger des Gastspiels sozusagen verantwortlich zeichnet,

# VON DER BÜHNE BIS ZUR BAHRE

## – DIE ÖKOBILANZ EINES THEATERS –

so schlägt dieser mit insgesamt 21 Mio. UBP zu Buche. Am meisten (> 50 %) tragen Stoffe und Materialien dazu bei (vgl. Abb. 4), wobei auch hier die Emissionen in die Luft insgesamt die größte Wirkkategorie darstellen.

Da die Gebäudeinfrastruktur des Theaters mittelfristig nicht verändert werden kann, lohnt sich bezüglich der Umweltbelastungen also eine Fokussierung auf die Warentransporte, die an zweiter Stelle der Umweltbelastungen stehen, sowie auf den Gebäudebetrieb an dritter Stelle. Bei letzterem verteilen sich die Umweltbelastungen nochmals zu jeweils 40 % auf Elektrizität und Fernwärme sowie zu weiteren 15 % auf die Abfälle.

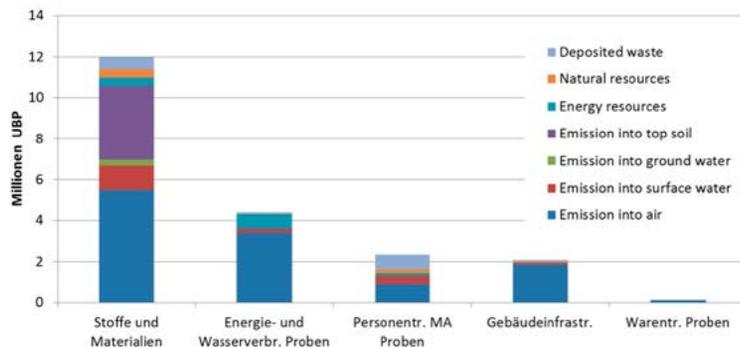


Abbildung 4: Beiträge der Produktionsteile der fünf Gastspiele *Così fan tutte*

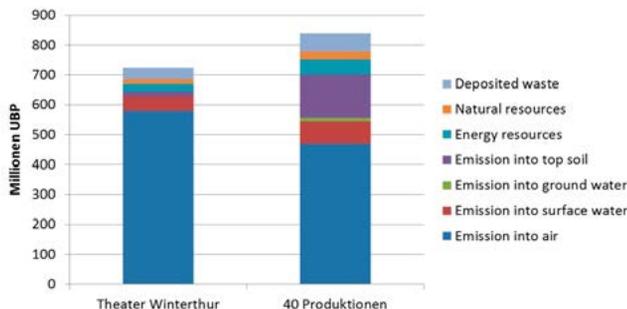


Abbildung 5: Vergleich der Auswirkungen von 40 Gastspielproduktionen mit dem reinen Betrieb des Theaters Winterthur 2012 (Quelle: eigene Darstellung)

*Così fan tutte* stellt ein durchschnittliches Gastspiel für das Theater Winterthur dar, so dass angenommen werden kann, dass im Jahr ca. 40 ähnliche Gastspiele gezeigt werden. Die anteiligen Umweltauswirkungen dieser Produktionen würden somit insgesamt bei ca. 840 Mio. UBP liegen und damit höher ausfallen, als die Umweltbelastungen durch den Betrieb des Theaters (vgl. Abb. 5).

### Interpretation: Der Theaterbesuch im Kontext

Was bedeuten diese Werte für das Theater und seine Gäste? Schweizerinnen und Schweizer verursachen im Jahr durchschnittlich 20 Mio. UBP pro Kopf durch ihren Konsum.\*\*\* Ein Anteil von 1.6 Mio. UBP entfällt dabei auf den Bereich Freizeit und Unterhaltung (vgl. Abb. 6).



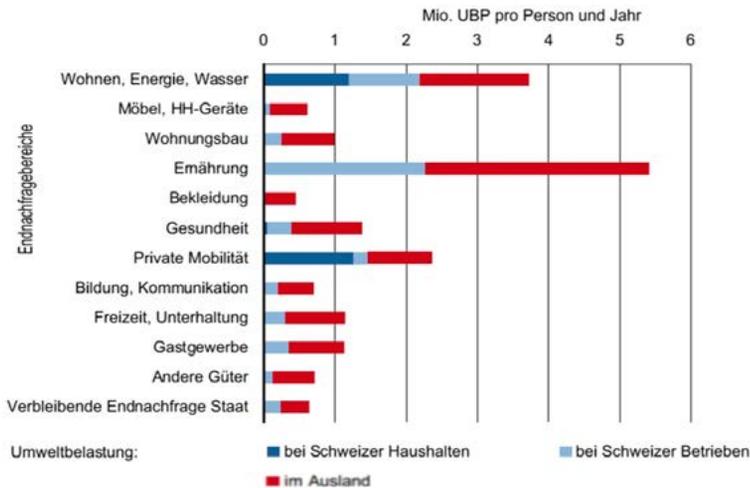
\* Zur Methode der Ökologischen Knappheit 2006 vgl.: *Methode der ökologischen Knappheit – Ökofaktoren 2006*, hrsg. v. Bundesamt für Umwelt BAFU, 2009, <http://tinyurl.com/pmh36jw>

\*\* Datenbank ecoinvent 2.2: <http://www.ecoinvent.ch/>

\*\*\* Jungbluth N., Nathani C., Stucki M., Leuenberger M. 2011: *Gesamt-Umweltbelastung durch Konsum und Produktion der Schweiz: Input-Output Analyse verknüpft mit Ökobilanzierung*. Bundesamt für Umwelt, Bern. *Umwelt-Wissen Nr. 1111*: 15 S.

Berücksichtigt man für die Berechnung der Umweltbelastung durch einen Theaterbesuch nicht nur den reinen Theaterbetrieb (724 Mio. UBP pro Jahr, 12.000 UBP pro Zuschauer/in), sondern auch die Gastspiele (840 Mio. UBP pro Jahr), so verdoppeln sich die Umweltauswirkungen pro Theaterbesuch auf 25.000 UBP und liegen damit bei insgesamt 2,1 % des Anteils von Freizeit und Unterhaltung an den Umweltauswirkungen durch den Gesamtkonsum einer Schweizerin bzw. eines Schweizer.

### Wo ansetzen?



Welche Optionen ergeben sich nun für das Theater Winterthur, wenn es Maßnahmen treffen will, um die Umweltbelastung zu senken? Da bezüglich der Gebäudeinfrastruktur keine kurzfristigen Maßnahmen möglich sind, gilt es hier, mittelfristig über eine Gebäudesanierung unter energetischen Gesichtspunkten nachzudenken. Durch die Isolierung des Gebäudes ließe sich der Bezug von Fernwärme reduzieren, der einen großen Teil der Umweltbelastung durch den Gebäudebetrieb und -unterhalt darstellt. Eine Reduktion des Stromverbrauchs ließe sich z.B. durch den Einsatz von LED-Leuchtmitteln an geeigneten Stellen erzielen.

Angesichts der Tatsache, dass die Umweltbelastungen, die von den Gastspielen ausgehen, höher sind, als die durch den Betrieb des Theaters inklusive aller Material- und Personentransporte, wäre es wünschenswert, wenn diesbezüglich auf die entsendenden Theater Einfluss genommen werden könnte. Zum jetzigen Zeitpunkt sind Entscheidungen mangels verfügbarer Daten (z.B. UBP pro Produktion) noch nicht möglich, da so gut wie keine entsprechenden Daten zur Verfügung stehen. Ein Anfang ist jedoch mit dieser ersten Ökobilanz für den deutschsprachigen Raum gemacht und mit Hilfe dieser Ergebnisse gilt es nun, Theater und Gastspiele für die Umweltbelastungen aus dem Material- und Energieverbrauch zu sensibilisieren.



#### Kontakt:

Annett Baumast, baumast.kultur & nachhaltigkeit,  
**Beauftragte der DTHG für Nachhaltigkeit**  
 nachhaltigkeit@dthg.de

Christoph Hugi, Institut für Ecopreneurship,  
 Fachhochschule Nordwestschweiz,  
 christoph.hugi@fhnw.ch

Olga Steiger,  
 Kontakt: steiger.olga@gmail.com

# BÜCHERMARKT

## NEUERSCHEINUNGEN



**Formeln und Tabellen  
Veranstaltungstechnik**  
von Cay Grossigk und Petra  
Krienelke  
**6. überarbeitete Auflage,  
November 2015**, Ringbin-  
dung, 204 S.  
€ 19,98

Diese Formelsammlung ist zum Standard der Branche geworden und begleitet Auszubildende, angehende Meister und Praktiker gleichermaßen. Die umfassende Sammlung der relevanten Formeln aus den wichtigsten Bereichen der Veranstaltungstechnik wird regelmäßig überarbeitet, den aktuellen Erfordernissen angepasst und um veranstaltungstechnische Bezüge ergänzt. U.a. enthält diese Auflage das überarbeitete Kapitel Elektrotechnik, in dem auf Steckerbelegungen wichtiger Verbinder der Energieversorgung und -verteilung sowie in den jeweiligen Fachkapiteln auf Schaltzeichen der Hydraulik, Pneumatik und Elektrotechnik eingegangen wird.



**Betriebliches Nachhaltigkeitsmanagement**  
von Annett Baumast und  
Jens Pape  
Ulmer, 1. Auflage, 2013,  
413 S., inkl. Übungsfragen  
und Fallbeispielen.  
€ 29,99

„Nachhaltigkeit“ ist ein Aushängeschild für viele Unternehmen geworden. Dieses Buch gibt einen umfassenden Einstieg in dieses Thema: vom integrierten mehrdimensionalen Management, dem nachhaltigen Management von Wertschöpfungsketten bis hin zu Corporate Citizenship und der Relevanz von Nachhaltigkeit. Studierende mit Haupt- und Nebenfach „Betriebliches Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsmanagement“, aber auch interessierte Praktikerinnen und Praktiker können sich einen hervorragenden Überblick über die relevanten Themen verschaffen. Annett Baumast ist DTHG-Vorstandsbeauftragte für das Thema Nachhaltigkeit.



**Muster Versammlungsstättenverordnung**  
von Kerstin Klode  
Beuth Verlag (Herausgeber:  
DIN), **2. Auflage, Januar  
2016**, gebunden, 430 Sei-  
ten.  
€ 64,00

Dieses Werk vermittelt praxisnah, wie die Muster-Versammlungsstättenverordnung (MVStättVO) organisatorisch richtig umzusetzen ist. Kerstin Klode erläutert die wesentlichen Bau- und Betriebsvorschriften, geht auf die Betreiberpflichten ein und benennt die Unterschiede der VStättVO in den einzelnen Bundesländern. Dabei werden die Änderungen im Rahmen der Überarbeitung der MVStättVO 2014 gegenüber MVStättVO 2005 erläutert. Diplom-Finanzwirtin Kerstin Klode berät seit dem Jahr 2004 kommunale und gewerbliche Betreiber in der Umsetzung der Versammlungsstättenverordnung. Sie ist Mitglied der DTHG.

# BÜCHERMARKT

## BESTSELLERLISTE

1

### Formeln und Tabellen Veranstaltungstechnik

von Cay Grossigk und Petra Kriemelke  
Ein Standardwerk, das Auszubildende, angehende Meister und Praktiker gleichermaßen begleitet.  
xEMP Extra Entertainment Media Publishing, 6. überarbeitete Auflage 2016, 204 Seiten, 21,0 x 15,6 cm, Ringbindung.  
€ 19,95

2

### New Theater Words World Edition

OISTAT  
Internat. Fach-Wörterbuch, als Bildwörterbuch gestaltet; Sprachen: Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch, Japanisch, Koreanisch, Russisch.  
OISTAT, Schweden 2009, 220 Seiten, broschiert, 11 x 17 cm.  
€ 36,-, DTHG-Mitglieder-Preis: € 32,-

3

### Bühnentechnik – Mechanische Einrichtungen

von Bruno Grösel  
Das Standardwerk in der Aus- und Weiterbildung.  
Oldenbourg Industrieverlag,  
5. Auflage 2015, 400 S., gebunden.  
€ 69,95

4

### Sicherheit in der Veranstaltungstechnik

von Michael Ebner  
Praxisgerecht aufbereitete Informationen der relevanten Rechtsgrundlagen und Regelwerke zur Sicherheit in der Veranstaltungstechnik.  
Beuth Verlag, 3. überarbeitete und erweiterte Auflage, September 2015, 611 Seiten, gebunden, DIN A5.  
€ 76,00

5

### Tabellenbuch Elektrotechnik

Tkocz, Häberle, Krall et al.  
Komprimierte Darstellung der Lernfeld-Inhalte von Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik.  
Europa-Lehrmittel, 26. Auflage 2015, 536 Seiten, zahlr. Abb., 15,2 x 21,5 cm, broschiert.  
€ 25,80

6

### Kommentar zur MVStättV und zu den VStättVen der Länder

von Kurt Gerling/Hans Heiner Dohmen  
DTHG Service GmbH 2011,  
eBook (interaktive pdf-Datei, 13 MB) auf DTHG-USB-Stick.  
€ 26,75,  
Preis für DTHG-Mitglieder: € 21,40

7

### Schallimmissionen maschinentechnischer Einrichtungen

von Joachim Hering  
Die Masterarbeit befasst sich mit der grundlegenden Untersuchung von geräuscharmen maschinentechnischen Einrichtungen als Teil einer bühnentechnischen Anlage.  
DTHG Service GmbH, 1. Aufl. 2016,  
eBook (epub- oder pdf-Format), 2005.  
€ 15,00,  
Preis für DTHG-Mitglieder: € 12,00

8

### Black Box BER

von Meinhard von Gerkan  
Vom Flughafen Berlin Brandenburg und anderen Großbaustellen.  
Quadriga Verlag, 1. Auflage 2013, Hardcover, 160 Seiten.  
€ 14,99

9

### Praxis des Riggings

von Michael Lück und Chris Böttger  
Der Statiker Michael Lück und der Rigger Chris Böttger erklären in ihrem Buch alles, was man wissen muss: Über die Sicherheit und Tragfähigkeit der Konstruktion und über das Handwerk des Riggers selbst.  
PPV Medien, 4. Auflage 2013, 368 Seiten, 22,5 x 15,5 cm, Hardcover, inkl. CD-ROM.  
€ 39,95

10

### Bau und Betrieb von Versammlungsstätten – MVStättV 2014

von Volker Löhr und Gerd Gröger  
Verlag Recht und Wirtschaft, 4., umfassend überarbeitete Auflage 2015, 718 S., gebunden.  
€ 109,00

UNSER VOLLSTÄNDIGES SORTIMENT  
FINDEN SIE  
IN UNSEREM ONLINE-BÜCHERMARKT  
UNTER [WWW.DTHG.DE](http://WWW.DTHG.DE)

+

Wählen Sie ohne Zeitdruck. Die Zahlung erfolgt per Überweisung nach Erhalt der Ware oder per Paypal. Lieferzeit ca. 1–2 Tage. Versandkosten Inland: € 3,75 für Sendungen unter € 20 und unter 1 kg; € 5,05 für Pakete bis 2 kg; € 6,74 für Pakete bis 31,5 kg; Auslandsversand auf Anfrage.

DTHG Service GmbH, Kaiserstraße 22,  
53113 Bonn

Tel.: + 49 228 36939-33,

Fax: + 49 228 36939-79

GMBH@DTHG.DE

# STAGING THE STAGE

## SECHS SZENOGRAFISCHE IMPULSE FÜR EIN THEATERMUSEUM

*Kann man die „Faszination Theater“ in all seinen Facetten in einer Ausstellung atmosphärisch inszenieren und sinnlich erfahrbar machen? Kann und sollte man ein so komplexes und weitläufiges Thema, welches seit jeher seine Qualität erst aus dem „Live-Ereignis“ erfährt, auf eine museal-begehbare „Bühne“ bringen? Dieser Fragestellung widmet sich die Initiative Theatermuseum Berlin e. V. unter Leitung von Dr. Stefan Gräbener mit großem Engagement seit vielen Jahren. In Kooperation mit dem Studiengang Bühnenbild\_Szenischer Raum der TU Berlin und durch die großzügige finanzielle Unterstützung der DTHG e.V. konnten nun im letzten Jahr konkrete Antworten auf diese Frage gesucht werden: Sechs Studierende haben sich im Rahmen ihrer Masterarbeiten mit Dozentin Charlotte Tamschick und in Koordination von Franziska Ritter auf dieses Abenteuer eingelassen.*

Ziel sollte es sein, Themen, Inhalte und Bezüge aus der Theater- und Opernwelt in atmosphärisch inszenierten Räumen erlebbar zu machen und dazu einen innovativen zeitgemäßen Ansatz zu entwickeln. Exponate waren explizit nicht vorgegeben. Die Studierenden sollten ihren eigenen persönlichen Zugriff auf das Thema finden, neben dem gestalterischen auch ein kuratorisches Konzept entwickeln sowie einen Vorschlag zur Ortswahl machen. Vorgegeben war lediglich der Wunsch, dass die Ausstellung als europaweite Wanderausstellung konzipiert wird und sich mit ca. 300 bis 600 qm flexibel an verschiedene Räumlichkeiten anpassen kann. Der Ausstellungsbesucher soll in die vielschichtige und magische Welt des Theaters entführt werden.

Welches Format ist angemessen - medial, grafisch oder objektbezogen? In mehreren kleinen Räumen oder einem sich permanent dramaturgisch



Konzeptmodell von Julia-Maria Gahlow



Das Studierendenteam mit Dozenten und Gastkritikerin bei der Zwischenpräsentation  
hinten v. links nach rechts: Dr. Ruth Freydank, Dr. Stefan Gräbener, Franziska Ritter, Charlotte Tamschick  
vorne v. links nach rechts: A. Nobahar, V. Christopoulos, S. Hanschitz, C. Hartwig, J. Gahlow, R. Schucht

verwandelnden Gesamttraum? Welcher Aspekt bestimmt die große Geste der Inszenierung? Sind es die Menschen (Schauspieler/Zuschauer), die Inhalte, die Kulissen, das Bühnenbild, die Kostüme, die Sprache, die Technik oder die Interpretationen ein und desselben Stückes? Wie funktioniert „Museum“ im 21. Jahrhundert angesichts einer zunehmenden Digitalisierung unserer Welt?

Mit dieser bewußt offen gehaltenen Aufgabenstellung und einem komplexen Themenumfang war klar, dass die Entwurfsaufgabe für die Studierenden innerhalb eines Semesters eine große Herausforderung darstellen würde. Die Masterstudierenden wurden im Kolloquium durch Vorträge von Dr. Ruth Freydank, Hubert Eckart (Geschäftsführer der DTHG) und Dr. Stefan Gräbener (Vorsitzender der

Initiative Theatermuseum Berlin e. V.) in die Thematik eingeführt. Zahlreiche Exkursionen, intensive persönliche Betreuung durch die Szenografin Charlotte Tamschick in den Ateliers der TU Berlin und zwei Präsentationsrunden mit Studiengangsleiterin Prof. Kerstin Laube sowie Gastkritikerinnen ermöglichten eine äußerst produktive Arbeitsweise. An dieser Stelle sei ausdrücklich Frau Reissmann, Leiterin der Theatersammlung der Stiftung Stadtmuseum Berlin und Frau Liselotte Homering, Leiterin der Abteilung Theater- und Literaturgeschichte des Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museums für ihre Unterstützung gedankt.

Nach intensiver viermonatiger Entwurfsarbeit sind sechs sehr unterschiedliche Inszenierungsansätze entstanden, die in Form von beleuchteten Modellen, Storyboards, Collagen

und Zeichnungen sowohl auf der Masterausstellung „Out of the Box“ als auch auf der Stage Set Scenery 2015 einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden konnten und im Juni 2016 auf der BTT in Bremen zu sehen sein werden. Auf den folgenden 12 Seiten stellen wir die Masterarbeiten im Detail vor: Der Entwurf „Theater-Persönlichkeiten“ von Sandra Hanschitz ist eine interaktive, multimediale Lebensgeschichte ausgewählter Theater Berlins. „Durch die Hintertür“ von Julia-Maria Gahlow zeigt die Welt hinter dem roten Vorhang. „9/1 Blickwinkel“ von Raimund Schucht eröffnet dem Besucher in einer kinetischen, aber auch virtuellen Installation aus authentischen Objekten des Theaters zehn verschiedene Sichtweisen. „Verwandlung“ von Vasiliki Christopoulou mäandriert zwischen der realen Welt und der Scheinwelt des Theaters. „Theater ist immer Interpretation“ von Christine Hartwig zeigt in neun inszenierten multimedialen Räumen, wie unterschiedlich ein und dieselbe Oper auf ihr Publikum wirken kann. Die Arbeit „Unsichtbare Realitäten“ von Afra Nobahar entführt in die Welt des „storytelling“.



Afra Nobahar vor ihrem Moodboard



Hubert Eckart, Sandra Hanschitz, Dr. Stefan Gräbner, Charlotte Tamschick



Modellpräsentation während der Entwurfsphase: Vasiliki Christopoulou, Charlotte Tamschick, Julia-Maria Gahlow, Prof. Kerstin Laube, Dr. Stefan Gräbner

Der Studiengang Bühnenbild\_Szenischer Raum der TU-Berlin verbindet zwei Denkweisen der dramaturgischen Gestaltung von Raum: einerseits den Entwurf des Bühnenraumes für Schauspiel, Musiktheater und Tanz – andererseits die Gestaltung von szenischen Räumen für Ausstellung, Event und Performance. Somit spiegelt das Thema eines „Theatermuseums“ zugleich beide Schwerpunkte des Studiengangs wider. In deutschlandweit einzigartiger Weise hat sich der Studiengang durch eine starke Projekt- und Praxisorientierung profiliert: durch vielfältige Kooperationen mit Theatern, Museen und Institutionen sind in den letzten Jahren zahlreiche Realisierungsprojekte mit den Studierenden entstanden. So konnten z. B. für die Sophiensaele Berlin, das Theater Paderborn, die Landesbühnen Sachsen, die Bühnen Chemnitz und andere Häuser Bühnen- und Kostümbilder in Entwurfswettbewerben entwickelt

und realisiert werden. Für die Deutsche Arbeitsschutzausstellung (DASA) in Dortmund, das Architekturmuseum der TU Berlin, das Skateboardmuseum Berlin u.a. sind interessante Ausstellungen konzipiert und umgesetzt worden. Aktuell arbeiten die Studierenden an Ausstellungsrealisierungen für die Technischen Sammlungen in Dresden und für das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam. Immer wieder werden am Studiengang vor allem grenzüberschreitende, interdisziplinäre Formate erprobt und in Forschungsvorhaben entwickelt. Urbane Interventionen, Theaterfestivals und Markeninszenierungen gehören ebenfalls zum Aufgabenfeld. So können im Studium vor allem praxisnahe Erfahrungen für den zukünftigen Beruf gesammelt werden.

**Weiterführende Informationen:**  
[www.tu-buehnenbild.de](http://www.tu-buehnenbild.de)

# DURCH DIE HINTERTÜR

EINE INTERAKTIVE ERLEBNISAUSSTELLUNG – DIE WELT HINTER DEM ROTEN VORHANG



## Masterarbeit von Julia-Maria Gahlow

Im Mittelpunkt des Entwurfskonzeptes steht der Raum mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten und seiner einzigartigen Vielfalt - der schwarze leere Raum als das Universum in der Nusschale. Der Besucher begibt sich auf eine Reise durch den kreativen Entstehungsprozess eines Theaterstückes: Angefangen bei der Auswahl eines Werkes, zur Entstehung eines Konzeptes, über

die daraus erschaffene visuelle Umsetzung und Realisierung, bis zur Vollendung der Inszenierung. Die im Theater eng miteinander verschmolzenen Schaffensprozesse werden in der Ausstellung zunächst in ihre einzelnen Grundelemente aufgespalten. Die Ausarbeitung und Gestaltung eines Theaterstückes ist ein sich immer mehr verdichtender Vorgang. Der Weg des Besuchers führt durch die einzelnen Schritte und lässt ihn selbst den kreativen Prozess erleben und erfahren. Frei nach dem

Prinzip: vom Punkt, zur Linie, zur Fläche, zur bewegten Fläche in den Raum.

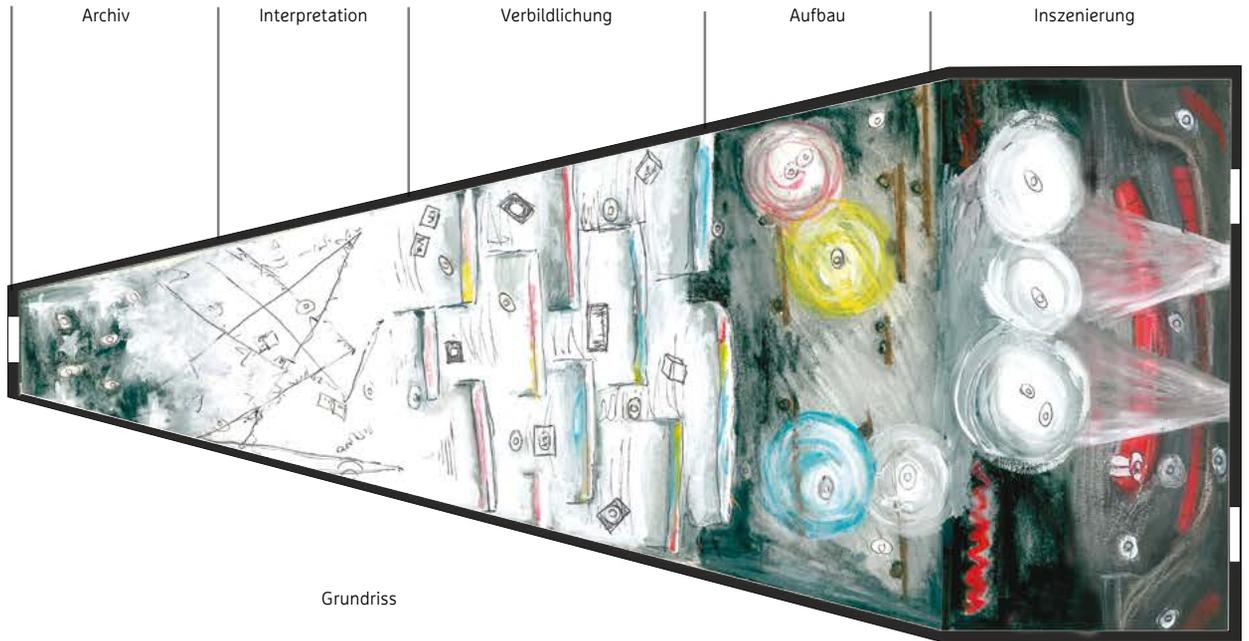
Prinzipiell besteht eine klare Grenze zwischen Zuschauerraum und Bühnenraum. Einem Außenstehenden ist es selten möglich, einen Einblick hinter die Kulissen zu erhalten. Hier wird diese Grenze aufgebrochen und der Besucher mit auf die Reise durch das Theater und wieder zurück in den Zuschauerraum genommen.



Durch eine quietschende Theaterhintertür gelangt der Besucher in die Ausstellung.



Anfangs wird die enge Zusammenarbeit zwischen Regisseur und Dramaturg thematisiert.



Grundriss

In diesem Bereich findet die Ausstellung ihre endgültige Verschmelzung aller gezeigten Prozesse. Die vorher rückseitig betrachteten Kulissen erschliessen sich nun in ihrer inszenatorischen Absicht.



Gezeigt wird das künstlerische Wirken von Masken-, Kostüm- und Bühnenbild, Bühnenhandwerkern und Lichtgestaltern. Der Besucher wird durch selbstständiges Betätigen von Ausstellungselementen dazu aufgefordert, sich einen Einblick in die technischen Möglichkeiten des Theaters zu verschaffen.

# 9/1 BLICKWINKEL

EINE KINETISCHE INSTALLATION AUS OBJEKTEN DES THEATERALLTAGS



## Masterarbeit von Raimund Schucht

Theater ist ein vielschichtiger Kosmos und in der Regel bekommt der Besucher nur das „Endprodukt“ zu sehen. Daher soll der Besucher in der Ausstellung einen Einblick hinter die Kulissen des Theaters bekommen. Was passiert hinter der Bühne? Was ist Theater? Wie sind die Abläufe an einem Theater? Er soll verschiedene Aspekte rund um die Theaterwelt entdecken, sich in deren Abläufe einfühlen und für die Prozesse hinter der Bühne sensibilisiert werden. Dabei soll er selber aktiv werden und sich an der Ausstellung „abarbeiten“. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt dabei auf den Menschen hinter den Kulissen. Welche Positionen, Ansichten und Motivationen nehmen sie ein?

Zehn Blickwinkel, zehn Perspektiven, zehn Ausgangspunkte – was ist Theater aus der Sicht eines: Dramaturgs, Regisseurs, Bühnen- und Kostümbildners, Requisiteurs und Maskenbildners, Inspizients, Schauspielers, einer Theatermaus (Spur für Kinder), der Werkstatt, des Bühnentechnikers, Licht- und Tontechnikers (9) sowie aus der eigenen Betrachtung des Zuschauers (1) selbst. Der Besucher kann über eine theatral im Raum inszenierte

kinetische Installation von originalen Objekten aus dem Theateralltag (u.a. altes Programmheft, Requisit, Kostüm, Instrument etc.) hinter die Kulissen und deren Akteure (Blickwinkel) schauen.

Hierbei kann er mittels Augmented Reality bzw. einer Theatermuseum-App auf eine Reise durch den vielschichtigen Theaterkosmos gehen. Der Besucher bewegt sich

zunächst frei im Raum und kann dann an den Exponaten in die virtuelle Welt einsteigen. Die Blickwinkel geben ihm einen persönlichen und emotionalen Einblick in den Theateralltag.

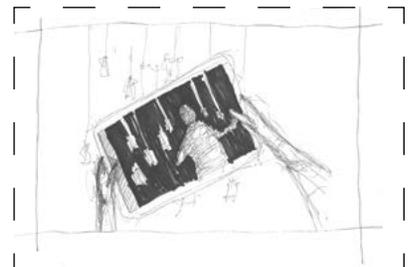
Die Botschaft, mit der der Besucher die Ausstellung verlassen soll, lautet: Theater ist nicht nur Leidenschaft auf der Bühne, sondern auch Leidenschaft hinter den Kulissen.



Ein Kosmos aus authentischen Objekten des Theateralltags wird durch virtuellem Raum (Augmented Reality) ergänzt und bietet so Einblicke hinter die Kulissen und deren Akteure.

Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und nicht an einem festen Ort gebunden. Als Standort könnte eine alte Fabrikhalle wie z. B. Kraftwerk Berlin, aber auch ein Theaterfoyer oder Schauspielhäuser (z.B. Schaubühne Berlin) dienen.

Grundriss



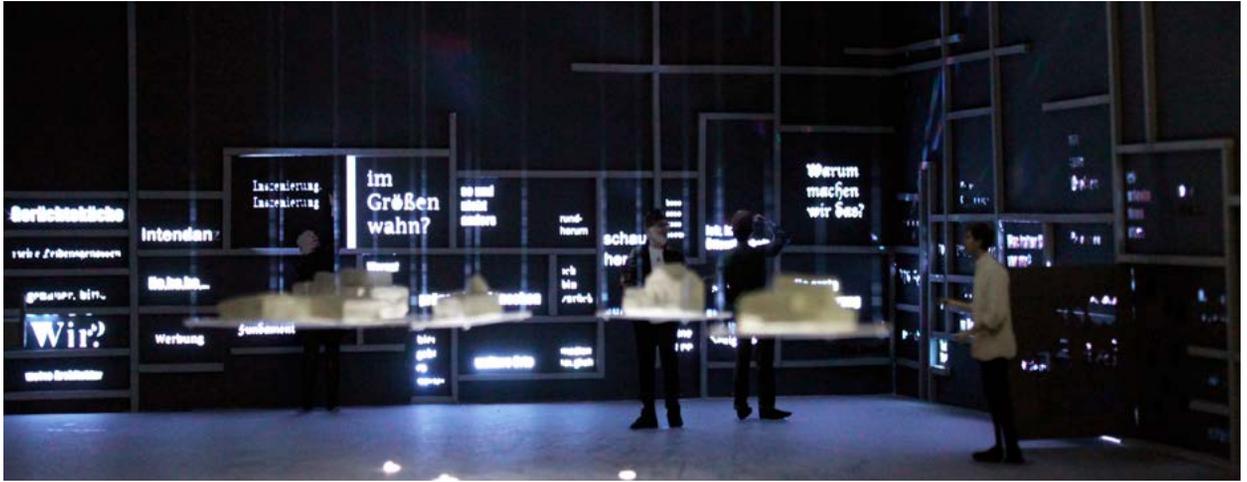
Über die Objekte bzw. Exponate im Raum kann der Besucher in die virtuelle Welt einsteigen und erfährt mehr über den Alltag hinter den Kulissen.



Die Ausstellung beginnt mit der Übersicht der Akteure hinter den Kulissen und führt zur Rauminstallation, in der der Besucher einen Objektkosmos aber auch einen individuellen Blickwinkel über Augmented Reality erleben kann. Am Ende gibt ein digitales Gästebuch Einblick in den Blickwinkel der Zuschauer.

# THEATER-PERSÖNLICHKEITEN

## INTERAKTIVE MULTIMEDIALE LEBENSGESCHICHTE BERLINER THEATER



### Masterarbeit von Sandra Hanschitz

Theater unterscheiden sich in ihrem Bau und ihrem Profil – sprich, ihrer “Persönlichkeit”. In dieser Ausstellung zeigen sich fünf Berliner Schauspieltheater mit ihrem baulichen “Gesicht” und ihrem Charakter. Die Auswahl der Theater fiel auf die “Volksbühne”, das “HAU”, die “Schaubühne”, das “Theater am Schiffbauerdamm (Berliner Ensemble)” und das “Deutsche Theater”.

Menschen formen die Theater, ihr äußeres Erscheinungsbild und

das Innenleben geben ihnen ihre Gestalt und schenken ihnen ihre Persönlichkeiten. Wie juristische Personen, können auch die Berliner Theater zu Personen werden und uns ihre Lebensgeschichte erzählen.

Hierbei steht die Individualität der einzelnen Häuser im Vordergrund. Ihr gemeinsames Bestehen in der Berliner Theaterlandschaft soll anhand ihrer unterschiedlichen Profile aufgezeigt werden. Über explorative

Konversationen lernen die BesucherInnen die Theaterpersönlichkeiten kennen. Sie werden in das, um das und durch

das Theater geführt. Das Theater kommuniziert über Video, Text, Grafik, Sound und Objekte mit den BesucherInnen und erzählt seine Lebensgeschichte. Jedes Theater wählt seine eigenen Worte, seine Exponate und differenziert sich in seinem Schriftbild von den anderen. Die Ausstellung lädt die BesucherInnen ein auf Erkundungsreise zu gehen, die Theater zu erforschen und ihre eigenen Pfade durch das Informationsnetzwerk zu gehen. Vor allem soll sie die “Lebendigkeit” der Theater bzw. des Theaters spürbar machen.



Klappe / gläserne Schubladen



Videoprojektion

Modell  
Ausstellungsraum



Multimediale Exponate wie Türchen, Videos, Schubladen, Foto- und Soundklappen oder Touchscreens nehmen den Besucher mit auf eine Reise durch die Berliner Theaterwelt. Der Stadtplan ist auf den Boden gemalt, die ausgewählten Theater sind mit LEDs gekennzeichnet.

rechts: Projektion auf Berliner Stadtplan - Welche Theater wurden im Krieg zerstört?  
links: Projektion auf Gipsmodell.



# VIERMAL DIE OPER LA TRAVIATA



## Masterarbeit von Christine Hartwig

Oper ist nicht gleich Oper. Die Ausstellung richtet sich an Laien, denen ein Zugang zum Musiktheater eröffnet werden soll. Die Wahl der Oper "La Traviata" (G. Verdi) liegt auf der Hand: Sie ist eine der bekanntesten Opern und ein eingängiges Werk, deren Melodien auch Nicht-Operngänger häufig gehört haben.

In neun Räumen zeigt die Ausstellung, dass ein Stück, unabhängig in welcher Zeit es entstanden ist, immer wieder neu gedeutet werden kann und keine Inszenierung der anderen gleicht. Anhand von vier Interpretationen der "La Traviata" werden die Einzelelemente jedes Gesamtkunstwerks Oper gezeigt.

Das Ziel der Ausstellung ist, die Phantasie der Besucher anzuregen und ihnen einen Anreiz zu geben, das Kraftwerk der Gefühle selbst zu erleben.

Dramaturgisch ist die Ausstellung in drei Abschnitte gegliedert: den Prolog, einen Hauptteil aus vier Räumen zu den unterschiedlichen Inszenierungen und einen emotionalen Epilog. Die Ausstellung beginnt mit der Hauptfigur Violetta: Hier erfahren die Besucher den Hintergrund der Oper und werden in das Leben einer der begehrtesten Kurtisanen des 19. Jahrhunderts entführt. Die Handlung der Oper

hören die Besucher in einer knappen Zusammenfassung während sie durch den dunklen Gang schreiten, der an die Atmosphäre eines Rotlichtviertels angelehnt ist. Das Herzstück aller kreativer Arbeit ist die Partitur: Auditiv bekommen die Besucher ein Gefühl für die Gedankenwelt von Regisseur, Bühnenbildner und Dramaturg.

Die Welt der Inszenierung, mit Einblick in den Entstehungsprozess von Bühnenbild und Kostüm sowie die Klangwelt anhand interaktiver Installationen, wird in den Räumen erlebbar gemacht. Einen emotionalen Abschluss bilden die Reaktionen des Publikums.



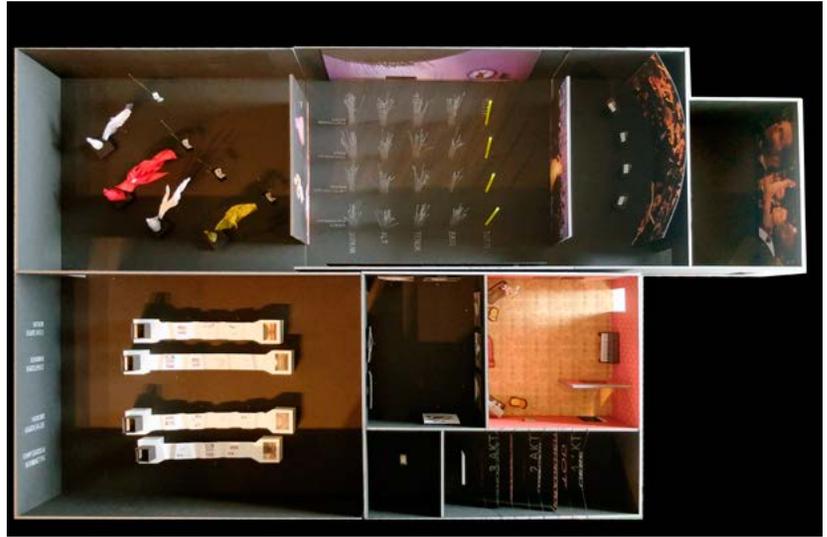
Ausstellungsansicht



Die Darstellung der Figur Violetta Valéry anhand des Kostüms // Installationen zeigen die Zusammensetzung aus Stoffen und Elementen der finalen Kostüme.



Ausgangspunkt aller Inszenierungen: die Partitur



Modell Ausstellungsraum

Spielstätten, der Entwicklungsprozess anhand von Skizzen und Fotos sowie das Modell des Bühnenbildes zeigen das Milieu und die Welt der unterschiedlichen Inszenierungen.



Das Boudoir der Marie Duplessis aus dem Roman "Die Kameliendame" von Alexandre Dumas



Über einen Audioguide hören die Besucher Auszüge aus Briefen von berühmten Verehrern wie Franz Liszt.



Im folgenden Bereich werden die Hauptthemen der Oper mit großen Neonleuchtschriften plakativ in den Raum gebracht.

# UNSIHTBARE REALITÄTEN

„STORIES ARE LIGHT, THEY LEAD US IN THE DARK, THEY LIGHT OUR WAY“



## Masterarbeit von Afra Nobahar

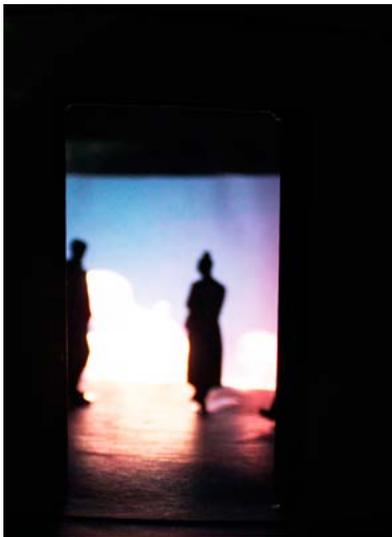
Eine Ausstellung in fünf Räumen über das Geschichtenerzählen im Theater unter dem Motto: „stories are light, they lead us in the dark, they light our way“.

Das Ausstellungskonzept basiert auf dem Gedanken, Geschichten im Theater durch Gestik, Mimik, Tanz und Musik zu erzählen. Es gibt etwas zu sagen, das zur Geschichte wird – das

Licht, die Bühne, die Kostüme werden sie begleiten. Der rote Vorhang ist die Grenze zwischen Publikum und Darstellern der realen Welt und der projizierten Welt der Realität, welche von den Darstellern zum Leben erweckt wird. Die Bühne könnte jeder Ort sein, an dem es ein Publikum gibt und eine Geschichte, die von Darstellern erzählt wird.

Ausgehend vom roten Vorhang als Grenze gibt es in der Ausstellung

einen materialisierten roten Faden, der sich die sich als Guide durch alle Räume zieht und im Epilog enden wird. Hier wird die Frage aus dem Prolog: „Warum erzählen wir Geschichten?“ beantwortet. Der rote Faden markiert auch Bereiche der Ausstellung, in denen die Spannung zunimmt. Die Ausstellung ist in fünf Abschnitte gegliedert, in denen die Themen der Ausstellung miteinander verbunden sind.

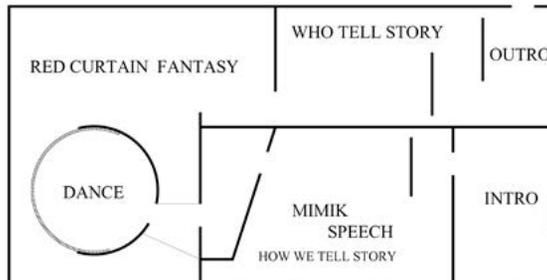


Tanz. Film. Raum. Wie erzählt man Geschichte mit dem Körper?



Stories are light ,light is precious  
...in a world so dark

Why we tell Stories  
.....through theatre



Grundriss

STORIES  
...ADDS LIGHT  
LIGHT IS PRECIOUS  
IN A WORLD SO DA  
- TELL A STORY  
MAKE SOME LIGI



Textwand



Prolog. Warum erzählen wir Geschichten durch Theater? Wie erzählt man Geschichten durch Mimik und Rede?

# VERWANDLUNG

## ZWISCHEN REALITÄT UND ILLUSION



### Masterarbeit von Vasiliki Christopoulou

Was genau bedeutet Theater, was kann es uns Menschen anbieten und wie erfolgt eine Verwandlung der Zuschauer durch neue Erfahrungen?

Dies sind die Fragen, die in dieser Ausstellung gestellt werden. Das Theater erschafft eine subjektive Wirklichkeit.

Ausgehend von einer historischen Betrachtung wird der Besucher durch einen Parcours der Verwandlung geleitet. Am Ende steht die innere

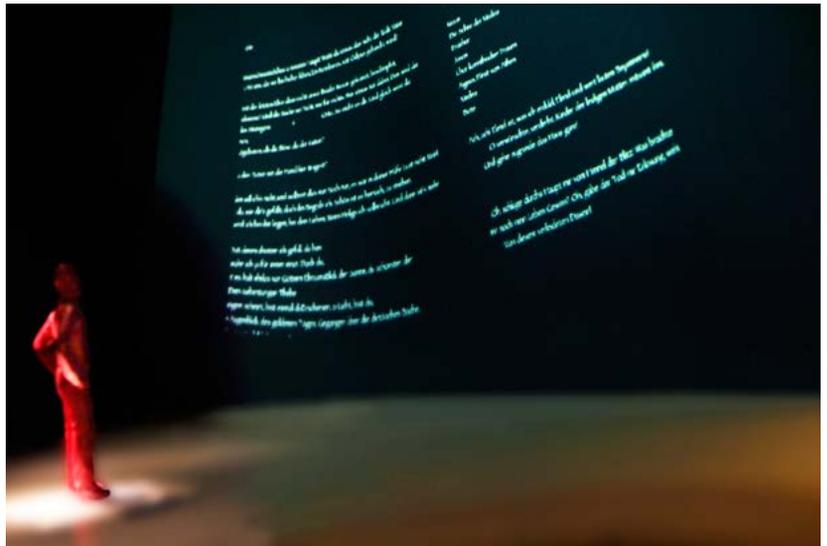
Verwandlung des Zuschauers selbst. Die Ausstellung befindet sich in einem großen Raum, der abschnittsweise segmentiert wird. Der Zuschauer kann über die Identifizierung mit den Figuren des Stücks neue Seiten seiner selbst entdecken. Ein Blick nach Innen. Die Konfrontation mit der eigenen Persönlichkeit. Das Theater macht Situationen stellvertretend erlebbar, die über die eigenen Erfahrungen und möglicherweise Grenzen hinaus gehen.

Jeder Mensch erlebt Theater anders und hat unterschiedliche Beweggründe es zu besuchen. Entspannung, Unterhaltung, Bildung, tiefe Gefühle sind nur einige Aspekte. Das Theater ist unersetzlich, jede Aufführung einzigartig. Theater ist lebendig, ein Spiegel der Gesellschaft und stellt wesentliche Fragen des Lebens. Aber vor allem ist Theater ein Prozess der Verwandlung und somit eine Verwandlung des Lebens selbst.



Es war ein Mythos, der zur Erschaffung des Theaters führte. In der Ausstellung wird der Besucher von den Masken zum Wesentlichen der Geschichte geführt.

Der Ort des Auftritts.  
Die Verwandlung des Bühnenbilds.  
Auf der Bühne befinden sich Bühnenmaschinen,  
die von damals bis heute die Illusion der  
Wirklichkeit auf die Bühne brachten.



Eine Projektion mit den  
wichtigsten Tragödiäntexten



Verwandlung der Figur: Der Besucher kann Teile der Kostüme oder ganze Kostüme als Holographie sehen.

# „DER MAGISCHE MOMENT“ VERZAUBERTE IN DER AKADEMIEBÜHNE

VERLEIHUNG DES BADEN-BADEN AWARD AM 04.12.2015



Die Spannung stieg und der Blick durch die geöffnete Saaltür in der Akademiebühne auf das gigantische Bühnenbild versetzte den Gast sofort in die richtige Stimmung. Der dreidimensional aufgebaute Zauberwald war passend grün illuminiert, auf der großen LED-Leinwand sah man riesige Baumstämme, die den Blick in die Ferne zogen. Auch die passende Tonuntermalung unterstrich bei der siebten Preisverleihung des Nachwuchspreises für Duale Theater-, Film-, Fernseh- und Veranstaltungsberufe das diesjährige Motto „Der magische Moment“.

Wohin verschwand denn dieser Gegenstand? Der erste Zauberer verblüffte die Zuschauer zur Einstimmung in das Programm mit einer kleinen aber wirkungsvollen Zauberkunst. Wie aus dem Nichts trat zeitgleich die Moderation Lisa Ruhfus auf die Bühne und begrüßte die anwesenden Gäste mit den Worten: „Und nun werden Sie ausgezeichnet: Die Menschen hinter der Bühne!“. Oberlaudatorin Nicola May, Intendantin des Theaters Baden-Baden und Regisseurin des Baden-Baden Awards unterstrich in ihrer Rede die Worte der Moderatorin. Die Atmosphäre auf der Bühne veränderte sich, das Schwarzlicht ließ

einen Nachbau des Award-Fohlens wie durch Zauberhand über die Bühne reiten. Das Programm wurde immer wieder durch Absolventen der Akademie der Zauberkünste sowie durch kleine und große technische Effekte magisch bereichert. So lief Lisa Ruhfus (Absolventin der Moderatorenschule Frank-Elstner-Masterclass) mit gelben Gummistiefeln und Regenschirm



bewaffnet durch einen plötzlichen Gewitterregen auf die Bühne und fand sich in einer anderen Szene im Schneegestöber wieder. Das Szenenbild auf der LED-Leinwand wechselte stimmungsvoll vom frühen Morgen mit Bodennebel, über Sonnenstrahlen am Mittag in die Dämmerung mit Glühwürmchen, hinein in den Abend und in die Nacht mit Mondlicht und Fledermäusen. Untermalt von Vogelgezwitscher und anderen Naturgeräuschen. Auf der Leinwand erschienen

übergroß die Arbeiten der Preisträger. Unter anderem ein Kürbiskopf, ein täuschend echtes Babykrokodil, eine Transparentmalerei, Veranstaltungsbilder, Filmausschnitte sowie ein Hörspiel mit dem Titel „Ein Mann. Ein Baum“ - eine „Liebeserklärung“ an Opas Birnenbaum.

Alle Werke der Preisträger wurden im Oktober 2015 von einer mit IHK-Prüfern und internationalen Fachleuten besetzten Jury ausgewählt.

Die Erstplatzierten der einzelnen Kategorien erhielten zu ihrem Baden-Baden Award Fohlen aus der Karlsruher Majolika Manufaktur zusätzlich Sponsorenpreise der Deutschen Theatertechnischen Gesellschaft (DTHG), SAV pyrotechnik, Stage|Set|Scenery - Messe Berlin, A.Hausmann Theaterbedarf und Sennheiser electronic.

Der Sonderpreis, eine einwöchige Reise nach New York mit Besuch eines Broadway-Musicals, wurde am Ende der Veranstaltung unter allen Preisträgern ausgelost. Glücksfee spielte die Geschäftsführerin der Baden-Baden Events GmbH Brigitte Goertz-Meissner, die aus einem Zylinder eine Kugel mit dem Gewinnernamen zog.

Die Veranstalter des Baden-Baden Awards sind die Baden-Baden Award GmbH und die IHK Karlsruhe in Zusammenarbeit mit der EurAka Baden-Baden, dem SWR, dem Fachverband DTHG und dem Theater Baden-Baden.

Weitere Informationen unter: [www.baden-baden-award.de](http://www.baden-baden-award.de)



NEU!

## 2016 AN DER EVENT-AKADEMIE

### DIE NEUE BETRIEBSSICHERHEITSVERORDNUNG UND WEITERE HIGHLIGHTS

Die Event-Akademie der EurAka Baden-Baden hat in Zusammenarbeit mit der Deutschen Theatergesellschaft DTHG ein eintägiges Seminar zur neuen Betriebsicherheitsverordnung konzipiert.

Aufgrund der hohen Nachfrage beim ersten Seminartermin im Januar 2016, kann die Event-Akademie zwei weitere Seminartage in diesem Jahr kurzfristig anbieten: **Am 15. April 2016 und am 16. September 2016** ist Kursstart der neuen Betriebsicherheitsverordnung.

Die Kosten betragen 175,00 € inklusive Seminarunterlagen und Pausengetränke - die gemeinnützige Akademie ist nach § 4 Nr. 21a UstG (Steuer-Nr.: 36068/01600) von der Umsatzsteuer befreit. Um was geht es in diesem Seminar? Mit der Novellierung der Betriebsicherheitsverordnung wird die Eigenverantwortung von Unternehmern noch stärker gefordert. In Bezug auf die Sicherheit der Arbeitsmittel, technischen Einrichtungen und der Schulungen der Mitarbeiter müssen die Theater- und Veranstaltungsbetriebe mittlerweile selbst alle notwendigen Maßnahmen veranlassen – sonst besteht ein erhebliches Haftungsrisiko. Inhaltlich werden folgende Themen behandelt: Ziele und Instrumente der Betriebsicherheitsverordnung; Gefährdungsbeurteilung unter besonderer Berücksichtigung ordnungsrechtlicher Sanktionen im Falle fehlender Compliance; Unterweisung, besondere Beauftragung von Beschäftigten sowie Zusammenarbeit verschiedener Arbeitgeber; Beschaffung, Eigenherstellung und Prüfung von Arbeitsmitteln. Das Seminar richtet sich an die Verwaltungsleitung, die Werkstättenleiter und technischen Leiter an Theaterbetrieben, Veranstaltungsstätten, deren Werkstätten und Studios sowie weitere Interessierte. Die Dozenten des Seminars sind Wolfgang Heuer



Fotos: © EurAka

(Unfallkasse Nordrhein-Westfalen) und Rechtsanwalt Roman Korbanka. Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular erhalten Sie unter [www.euraka.de/bsv](http://www.euraka.de/bsv)



**EVENT  
AKADEMIE**  
DIE KOMPETENZMACHER

#### Wer ist die Event-Akademie?

Seit dem ersten Januar dieses Jahres vermarktet die EurAka Baden-Baden gGmbH alle Bildungsangebote nur noch unter der Marke „Event-Akademie“. Die Event-Akademie als „die Kompetenzmacher“ in der Veranstaltungsbranche startet durch, u. a. mit einer Reihe neu entwickelter Seminare in den Bereichen Rigging, Ton- und Beschallungstechnik, Produktion und Event-Management. Ein wichtiger Meilenstein ist seit 01.01.2016 auch die Zusammenführung der Bildungsangebote aus dem Geschäftsfeld Veranstaltungstechnik und -wirtschaft des IHK-Bildungszentrums Karlsruhe gGmbH. Somit ist die Event-Akademie vom Tagesseminar bis zur Meisterqualifikation (IHK) das Kompetenzzentrum der Branche. Alle Neuheiten 2016 an der Event-Akademie auf einen Blick:

Highlights aus dem Bereich Rigging:

- Anschlägerschein

- Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz
- Sachkundige für persönliche Schutzausrüstungen gegen Absturz
- Sachkunde für Veranstaltungsriggering SQ Q2 „Level 2“

Übernommene Lehrgänge und Seminare aus dem Geschäftsfeld des IHK-Bildungszentrums Karlsruhe:

- Meister für Veranstaltungstechnik (IHK) mit Vorbereitungskurs
  - Ausbildung der Ausbilder (AEVO)
  - Geprüfter Requisiteur (IHK)
  - Elektrofachkraft in der Veranstaltungstechnik für festgelegte Tätigkeiten (SR 4.0)
  - Aufsicht führende Person in Kooperation mit der Unfallkasse BW (IHK)
  - Erhalt der Prüfbefähigung elektrischer Anlagen
  - Erhalt der Prüfbefähigung elektrischer Geräte
  - Einführung ins Thema Besuchersicherheit
  - Kommunikations- und Konfliktmanagement
- Weitere Informationen über das gesamte Bildungsangebot finden Sie auf [www.event-akademie.de](http://www.event-akademie.de)



# 58. BÜHNENTECHNISCHE TAGUNG

VOM 15.-17. JUNI 2016 IN BREMEN



## WO?

Messe Bremen, Findorffstraße 101,  
28215 Bremen

## WANN?

Messe-Öffnungszeiten:

Mi., 15.06.2016: 10:00 - 18:00 Uhr

Do., 16.06.2016: 10:00 - 17:00 Uhr

Exkursionstag: Fr., 17.06.2016

Im Eintrittspreis eingeschlossen sind die Teilnahmemöglichkeit an allen Veranstaltungen des Kongressprogrammes der beiden Tagungstage sowie die Inanspruchnahme aller Serviceleistungen des Caterings.

## EINTRITTSPREISE:

DTHG-Mitglieder	Gäste
Tageskarten 15. oder 16.6.2016	
25,00 €	45,00 €
Dauerkarte	
40,00 €	65,00 €
<b>Tickets online <a href="http://www.btt2016.de">www.btt2016.de</a></b>	

Anfahrt:

Für DTHG-Mitglieder gibt es ein besonders Bahnticket für max. 99 bzw. 139 € für die Hin- und Rückfahrt.

Die Messe ist gegenüber des Bahnhofs.

- per PKW: Findorffstraße 101, 28215 Bremen. Direkt vor den Messehallen befinden sich (gebührenpflichtige) Parkplätze.

## WAS?

80 Firmen, Verbände & Bildungsträger

„Nachhaltigkeit im Dekorationsbau“  
ein Azubi-Projekt der EurAka  
Baden-Baden den mit rund 50  
Auszubildenden

SOUNDLAB

in neuer Konstruktion und mit neuen  
Produkten

Anatomisches Theater  
mit Produkt- und  
Firmenpräsentationen

Vortragsforum und  
2 Roundtable

Ausstellungen

**DTHG-Nacht am 15.6.2016  
im Foyer der Messe-Arena**



## DTHG-TERMINE

Mitgliederversammlung  
mit Wahlen der Mitglieder des  
Vorstandes und Kassenprüfer  
am 15.6.2016

Treffen der Regionalleiter

## EXKURSIONEN

am 17.6.2016

1. BREMERHAVEN  
Besuch des  
Auswandererhauses  
und des  
Klimahauses

2. BREMEN  
Theaterführung  
DOM-und Stadt-Besichtigung

3. OLDENBURG  
Workshop Theater-Netzwerk  
Energieeffizienz



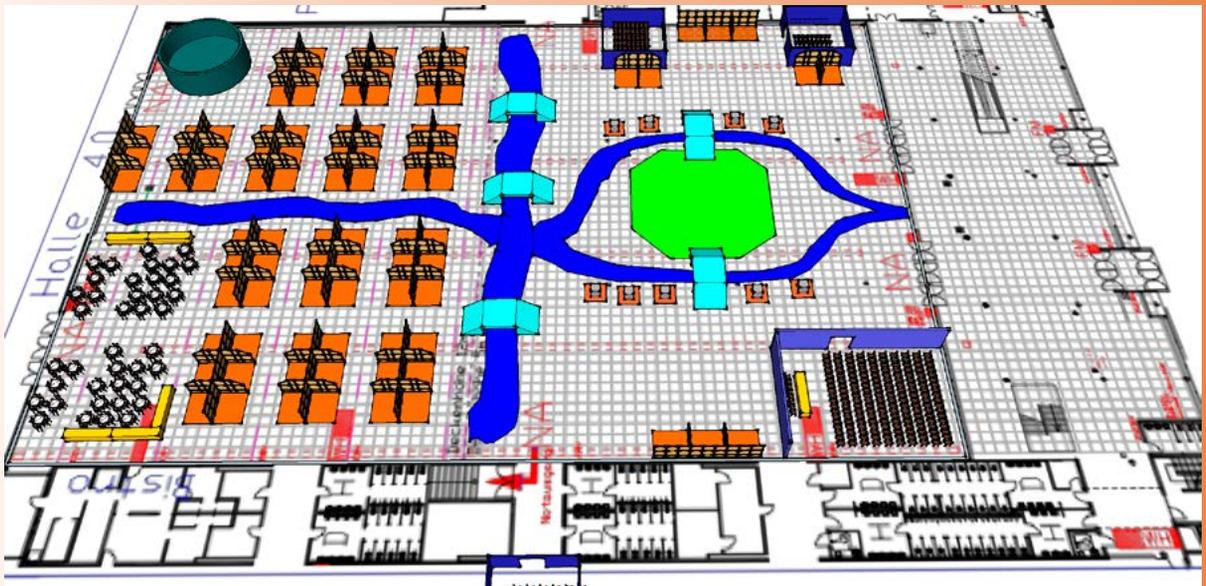
**Veranstaltungs-  
ticket**

Für DTHG-Mitglieder

# 58. BÜHNENTECHNISCHE TAGUNG

VOM 15.-17. JUNI 2016 IN BREMEN

## DAS PROGRAMM IM ÜBERBLICK



### Vortragsthemen

Nachhaltigkeit im Theaterbetrieb  
- nationale und internationale  
Beispiele

Energieeffizienz an Theatern - Ein  
Forschungsprojekt

Dekorationsbau - Eigenherstellung  
von Produkten EU-konform

Änderungen im Vergaberecht

DIN und europäische Normung für  
die Veranstaltungstechnik

Die neue Ausbildung zur Fachkraft  
für Veranstaltungstechnik

Strahlung bei LED-Scheinwerfern

### SoundLab - Präsentationen

SHURE  
Müller-BBM  
GERRIETS  
SALZBRENNER  
KS  
SENNHEISER

### Roundtables

Szenografen

Werkstattleiter

Bühnentechnische Vorstände

Ermächtigte Sachverständige

Fachkräfte für Arbeitssicherheit

Berufsschullehrer und Prüfer

Inspizienten

### Workshops

CAD-Software

IGVW AG-Dekobau

Besuchersicherheit

TH Köln (Architektur und  
Haustechnik) - Forschungsprojekt  
Energieeffizienz

u.v.m.

Änderungen vorbehalten!

### Präsentationen

SHURE

HOAC

BüPlan

1st Selection

SBS Bühnentechnik  
ETC

Bosch Rexroth

Computerworks

SHOWTEX

Wagner Biro

Salzbrenner

CAST

Hausmann

Füllung & Partner

Master Industries

Movecat

TV Text

### Ausstellungen

Masterarbeiten der TU Berlin  
Studiengang Bühnenbild und  
Ausstellungsgestaltung zum Thema:  
THEATERMUSEUM

Historische Theatertechnik

Teilnahmezertifikate für anerkannte Weiterbildungsveranstaltungen werden erteilt!

## SCHRIFTGUT



Ursprünglich wurde das **Anatomische Theater** von den Studentinnen Raissa Kankelfitz und Annamaria Münzer, von der Hochschule für Bildende Künste Dresden, gebaut. In diesem Jahr wurde es von der DTHG mit Unterstützung der Mitgliedsfirmen CAST, Lichtblick und ETC neu erstellt und war auf der Stage|Set|Scenery im Juni in Berlin zum ersten Mal in neuer Form im Einsatz. Das Bauwerk ist mit seiner außergewöhnlichen Form für verschiedenste Präsentationen geeignet.

Anfang November war das Theater auf der Lesemesse **schriftgut** unter dem Namen „Amphitheater“ in Aktion zu sehen. Die **schriftgut** fand zum vierten Mal in der Messe Dresden statt und bietet einen gemeinsamen Auftritt von Buch- und Literaturschaffenden aus ganz Deutschland.

Neben Buchpräsentationen von Autoren und Künstlern bietet diese Messe viel mehr als eine Verkaufsausstellung. Es wird auch ein Blick hinter die Kulissen eines Verlages oder einer Druckerei geworfen und gezeigt, wie beispielsweise Bücher entstehen. Hierbei wird zum Mitmachen angeregt.

Alle Altersgruppen sind hier vertreten und vor allem für Schulklassen wird einiges geboten. Am ersten Tag der Messe präsentierte sich das Anatomische Theater mit einer Buchvorstellung der etwas anderen Art: genannt BookSlam – ein Bücherwettbewerb zur Literaturvermittlung. Hier wurden Auszüge aus Jugendbüchern mit schauspielerischer Darbietung vorgestellt, wobei die Schüler hinterher über die Darstellung und das jeweilige Buch abstimmen konnten. So bleibt das eine oder andere mit Sicherheit in Erinnerung...

Luisa Krieser

## UMFRAGE



**Liebe Leserin, lieber Leser,  
Liebe Mitglieder der DTHG,**

die Redaktion der „Bühnentechnischen Rundschau“ (BTR) und des „Podiums“ der DTHG bieten Ihnen in jeder Ausgabe ein vielfältiges, international orientiertes und anregendes Bild der Branche – rund um Veranstaltungstechnik, Ausstattung, Architektur und Management.

Als Redaktion fragen wir uns regelmäßig, ob wir mit unserer Auswahl richtig liegen. Vielleicht vermissen Sie bestimmte Themen? Was können wir besser machen?

Bitte nehmen Sie sich ein wenig Zeit, um mit Ihren Wünschen oder Ihrer Kritik auf unsere Fragen zu antworten. Wir bieten Ihnen heute die Möglichkeit, die BTR und das DTHG-Podium in Ihrem Sinne weiterzuentwickeln.

Selbstverständlich werden alle Ihre Angaben vertraulich behandelt. Als Dankeschön verlosen wir 25 Gratis-DTHG-Jahresmitgliedschaften inklusive BTR-Jahresabo oder ein Gratis-BTR-Abonnement (beides auch zum Verschenken).

Für Ihr Mitwirken bereits jetzt vielen Dank.

Die Umfrage finden Sie als gedruckte Beilage zu dieser Ausgabe und im Internet unter der Adresse:

[WWW.BTR.DTHG.DE](http://WWW.BTR.DTHG.DE)

## JETZT MITGLIED WERDEN IN DER DTHG!

**Die Vorteile einer Mitgliedschaft:**

- Jahresabo der BTR zum Vorzugspreis (35 statt 95 €)
  - Ermäßigter Eintritt bei Stage|Set|Scenery, ProLight+Sound, Tonmeistertagung und BTT
  - Rabatte bei Fachbüchern im DTHG-Bookshop
  - excl. Downloads v. Standards, BG-Informationen und mehr
  - Teilnahme an Arbeitsgruppen
  - DTHG-Regionalatagungen
  - DTHG-Stellenmarkt gratis
- Beitrittsformular online unter: [www.dthg.de](http://www.dthg.de)

DEUTSCHE THEATERTECHNISCHE  
GESELLSCHAFT e.V.

Kaiserstraße 22  
53113 Bonn  
Geschäftszeiten:  
Mo-Do 9.00–16.00 Uhr  
Fr 9.00–14.00 Uhr

Hubert Eckart, Geschäftsführer  
Telefon: +49 228 36939-34  
Telefax: +49 228 36939-79  
[hubert.eckart@dthg.de](mailto:hubert.eckart@dthg.de)

Annette Weitzmann,  
Mitgliederverwaltung  
Telefon: +49 228 36939-32  
Telefax: +49 228 36939-79  
[centrale@dthg.de](mailto:centrale@dthg.de)

Internet: [www.dthg.de](http://www.dthg.de)

HERAUSGEBER:  
DTHG SERVICE GMBH

Hubert Eckart, Geschäftsführer  
Juliane Schmidt-Sodingen  
Luisa Krieser

Kaiserstraße 22  
53113 Bonn

Geschäftszeiten:  
Mo-Do 9.00 – 16.00 Uhr  
Fr 9.00 – 14.00 Uhr  
Telefon: +49 228 36939-0  
Telefax: +49 228 36939-79  
[gmbh@dthg.de](mailto:gmbh@dthg.de)

**VORSTAND DER DTHG***Vorstandsvorsitzender***Karl-Heinz Mittelstädt**

Württembergische Staatstheater  
Stuttgart

karl-heinz.mittelstaedt@dthg.de

*1. Stellvertretender Vorsitzender***Arved Hammerstädt**

cast C.ADOLPH & RST DISTRIBUTION GmbH  
arved.hammerstaedt@castinfo.de

*2. Stellvertretende Vorsitzender***Hans Peter Boecker**

Hamburgische Staatsoper

hans-peter.boecker@staatsoper-hamburg.de

**Dr. Gabriele Högg**

HOAC Handels GmbH

g.hoegg@hoac.de

**Peter Steinhäuser**

peter.steinhaeuser@t-online.de

**Charline Lodny**

charline.lodny@dthg.de

**EHREN RAT****Prof. Ingrid Lazarus****Prof. Rudolf Kück****KASSENPRÜFER****Kerstin Budde****Stefanie Braun****REGIONALGRUPPEN****Regionalgruppe Nord****Kerstin Budde**

that büro für theaterbetriebstechnik

nord@dthg.de

**Wesko Rohde**

Theater Osnabrück

nord@dthg.de

**Regionalgruppe Nordost****Anja Dansberg**

Volksbühne Berlin

nordost@dthg.de

**Martina Meyer**

nordost@dthg.de

**Regionalgruppe West****Volker Rhein**

Oper Köln

west@dthg.de

**Martin Högg**

Hoac Schweißtechnik GmbH

west@dthg.de

**Regionalgruppe Mitte****Mario H. Lefeber**

Messe Frankfurt Venue GmbH

mitte@dthg.de

**Georg Zingsem**

Staatstheater Kassel

mitte@dthg.de

**Regionalgruppe Ost****Martin Suschke**

Theater Bautzen

ost@dthg.de

**Volker Hänsel**

Landes Bühnen Sachsen

ost@dthg.de

**Regionalgruppe Südwest****Alexander Roy**

Altes Schauspielhaus

suedwest@dthg.de

**Hannes Gerriets**

Gerriets GmbH

suedwest@dthg.de

**Regionalgruppe Süd****Georg Boeshenz**

Beleuchtungsmeister

Bayerische Theaterakademie,

Prinzregententheater München

sued@dthg.de

**Ernst Schießl**

Staatstheater Nürnberg

sued@dthg.de

**BEAUFTRAGTE****Annett Baumast**

*Nachhaltigkeit*

nachhaltigkeit@dthg.de

**Christian A. Buschhoff**

*Besuchersicherheit*

cab@cab-dienstleistungen.de

**Hans Dohmen**

VStättVO-Gesetzgebung

h.dohmen@skena.de

**Hans Hermann Hönsch**

*Audio/Funkfrequenzen*

hhh@hoensch.de

**Dipl.-Ing. Matthias Moeller**

*Rigging und fliegende Bauten*

matthias.moeller@dthg.de

**Manfred Pütz**

*Berufsschullehrer – Fachleiter für Event und Medien*

manfred.puetz@baden-baden.de

**Manfred Hüfner**

*AG Historische Theatertechnik*

manfred.huefner@dthg.de

**Katrin Reichardt****Ralph Hönle**

*Inspizienten*

inspizienten@dthg.de

**Walter Mäcken**

*Aus-und Weiterbildung*

**KOOPERATIONSBEAUFTRAGTE****Tanja Krischer**

*Deutscher Bühnenverein*

**Thomas M. Herok**

*GDBA*

**Dr. Gabriele Högg**

*OISTAT*

*Die DTHG-Vertreter in den OISTAT-*

*Kommissionen:*

*Architekturkommission:*

**Reinhold Daberto**

*Bildungskommission:*

**Prof. Stephan Rolfes**

*Forschungskommission:*

**Dr. Gabriele Högg**

*Publikationskommission:*

**Karin Winklessesser**

*Technik-Kommission:*

**Andreas Bickel**

*Performance Design Group:*

**Gregor Sturm (BdS)**



# 58. Bühnentechnische Tagung 15. - 17. Juni 2016 Bremen

15. und 16. Juni 2016:  
Ausstellung und Fachtagung  
17. Juni 2016: Exkursionen

Infos unter:  
[www.btt2016.de](http://www.btt2016.de)

der fachverband

# DTHG

Deutsche Theatertechnische Gesellschaft